

# MOBILITÄT IN DER REGIO BODENSEE



BEVÖLKERUNG | BESCHÄFTIGUNG | GRENZGÄNGER



# IMPRESSUM

Herausgegeben im Auftrag der EURES-Grenzpartnerschaft Bodensee

**HERAUSGEBER** translake GmbH  
im Rahmen des Projektes Statistisches Arbeitsmarktmonitoring

**PROJEKTVERANTWORTLICH** Markus Lohr  
Jonathan Schulz

**MITARBEITER** Jochen Schellinger  
Benno Gratt

**ERSCHEINUNGSJAHR** März 2008

**GESTALTUNG** Julia Zádor, [www.juliazador.de](http://www.juliazador.de)

**DRUCK** KNOLLE DESIGN DRUCK MEDIA, [www.knolle.biz](http://www.knolle.biz)

**AUFTRAGGEBER** AMS Vorarlberg  
Rheinstrasse 33  
6901 Bregenz  
[www.ams.or.at](http://www.ams.or.at)

Amt für Arbeit St.Gallen  
Unterstrasse 22  
9001 St.Gallen  
[www.afa.sg.ch](http://www.afa.sg.ch)

**KONTAKT** translake GmbH  
[markus.lohr@translake.org](mailto:markus.lohr@translake.org)  
[www.statistik.euregiobodensee.org](http://www.statistik.euregiobodensee.org)  
[www.translake.org](http://www.translake.org)

# MOBILITÄT IN DER REGIO BODENSEE

BEVÖLKERUNG | BESCHÄFTIGUNG | GRENZGÄNGER



Diese Broschüre wurde von der Europäischen Kommission (Generaldirektion 5 „Arbeit und Soziales“) sowie dem seco (Staatssekretariat für Wirtschaft der Schweiz) im Rahmen von EURES (<http://europa.eu.int/eures>) finanziert.

Alle Rechte für diese Broschüre liegen bei EURES-Bodensee bzw. der Europäischen Kommission. Sie ist urheberrechtlich geschützt und darf nicht ohne schriftliche Genehmigung vervielfältigt werden.

Gleiches gilt für einzelne Teile der Broschüre.

# VORWORT

Die internationale Bodenseeregion ist ein ebenso starker wie dynamischer Wirtschaftsraum. In den sechs Ostschweizer Kantonen, dem österreichischen Bundesland Vorarlberg, dem Fürstentum Liechtenstein und sechs deutschen Landkreisen sind rund 1,7 Millionen Menschen beschäftigt.

Vor dem Hintergrund zunehmender Integrationsprozesse innerhalb der REGIO Bodensee erscheint eine isolierte Betrachtung der nationalen Arbeitsmärkte kaum zeitgemäß. Die nationalen Arbeitsmärkte sind vielmehr in einem gemeinsamen Kontext zu sehen. Das statistische Arbeitsmarktmonitoring von EURES Bodensee beschreibt den gemeinsamen grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt. Daten für die gesamte Region werden vergleichend dargestellt. Somit liegen wichtige Informationen für den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt vor.

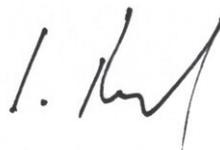
Im Rahmen des vorliegenden Berichts wird die Entwicklung der Mobilität dargestellt. Dazu werden drei Themenbereiche – Bevölkerung, Beschäftigung, Grenzgänger – näher betrachtet.

Der Abschluss der bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der EU ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu mehr beruflicher Mobilität. Deren In-Kraft-Treten im Juni 2002 hat dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt wichtige Impulse gegeben. Verbesserte Informationen und Beratung über Lebens- und Arbeitsbedingungen in den jeweiligen Nachbarländern tragen ebenfalls zur positiven Gesamtentwicklung bei. EURES Bodensee leistet hierzu einen wichtigen Beitrag. Die Grenzpartnerschaft wurde 2003 gegründet. 23 Partnerorganisationen der Arbeitsverwaltung und der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände haben umfassende Informationsdienste aufgebaut, welche über Lebens- und Arbeitsbedingungen in den jeweiligen Nachbarländern Auskunft geben.

Der vorliegende Bericht zeigt: Es gibt eine klare Entwicklung zu mehr beruflicher Mobilität. Die etwa 36 000 Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die aus der Ostschweiz, den deutschen Landkreisen, dem Bundesland Vorarlberg und dem Fürstentum Liechtenstein über die Grenze zu ihrem Arbeitsplatz innerhalb der REGIO Bodensee pendeln, leisten dabei einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur positiven wirtschaftlichen Entwicklung – sowohl am Arbeits- als auch am Wohnort.



Anton Strini  
Landesgeschäftsführer  
AMS Vorarlberg



Johannes Rutz  
Präsident Eures Bodensee, Amtsleiter  
Amt für Arbeit St.Gallen

# INHALT

<b>VERZEICHNISSE</b>	<b>8</b>
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	8
TABELLENVERZEICHNIS	9
INFORMATIONSKÄSTEN-VERZEICHNIS	9
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	9

<b>EINLEITUNG</b>	<b>11</b>
-------------------	-----------

<b>BEVÖLKERUNG</b>	<b>12</b>
1. BEVOELKERUNG IN DER REGIO BODENSEE	14
2. DIE SCHWEIZERISCHE REGIO	16
3. DAS FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN	20
4. DIE DEUTSCHE REGIO	22
5. VORARLBERG	24

<b>BESCHÄFTIGUNG</b>	<b>26</b>
1. BESCHÄFTIGUNG IN DER REGIO BODENSEE	28
2. DIE SCHWEIZERISCHE REGIO	29
3. DAS FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN	36
4. DIE DEUTSCHE REGIO	38
5. VORARLBERG	41

<b>GRENZGÄNGER</b>	<b>44</b>
1. GRENZGÄNGER IN DER REGIO BODENSEE	46
2. DIE SCHWEIZERISCHE REGIO	48
3. DAS FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN	57
4. DIE DEUTSCHE REGIO	62
5. VORARLBERG	65

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

### BEVÖLKERUNG

ABB. 1	Anteil der Ausländer an der Bevölkerung – Stand: 31.12.2005	14
ABB. 2	Deutsche, Österreicher und Liechtensteiner in der CH-REGIO – Anteile an der Gesamtbevölkerung zum 31.12.2005	16
ABB. 3	Deutsche, Österreicher und Liechtensteiner in der CH-REGIO – Entwicklung der Wohnbevölkerung zwischen 1995 und 2005	17
ABB. 4	Ausländer, Deutsche und Österreicher in den schweizerischen Kantonen – Veränderungen der Wohnbevölkerung zwischen 1995 und 2005	17
ABB. 5	Schweizer, Österreicher und Deutsche im Fürstentum Liechtenstein – Anteile an der Gesamtbevölkerung zum 31.12.2005	20
ABB. 6	Schweizer, Österreicher und Deutsche im Fürstentum Liechtenstein – Entwicklung der Wohnbevölkerung zwischen 2000 und 2005	21
ABB. 7	Ausländer, Schweizer, Österreicher und Deutsche im Fürstentum Liechtenstein – Veränderung der Wohnbevölkerung zwischen 2000 und 2005	21
ABB. 8	Österreicher und Schweizer in der D-REGIO – Anteile an der Gesamtbevölkerung zum 31.12.2005	22
ABB. 9	Ausländer, Österreicher und Schweizer in den deutschen Landkreisen – Veränderungen der Wohnbevölkerung zwischen 1995 und 2005	23
ABB. 10	Deutsche, Schweizer und Liechtensteiner in Vorarlberg – Anteile an der Gesamtbevölkerung zum 31.12.2005	24
ABB. 11	Deutsche, Schweizer und Liechtensteiner in Vorarlberg – Entwicklung der Wohnbevölkerung zwischen 2000 und 2005	25
ABB. 12	Ausländer, Deutsche, Schweizer und Liechtensteiner in Vorarlberg – Veränderung der Wohnbevölkerung zwischen 2000 und 2005	25

### BESCHÄFTIGUNG

ABB. 13	Anteil der ausländischen Beschäftigten an allen Beschäftigten – Stand 31.12.2005	28
ABB. 14	Ausländische Beschäftigte in der CH-REGIO – Stand 31.12.2005	29
ABB. 15	Beschäftigte Deutsche und Österreicher – Stand 30.06.2007	31
ABB. 16	Beschäftigte und ausländische Beschäftigte – Veränderung zwischen 1995 und 2005	33
ABB. 17	Beschäftigungsentwicklung – Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr	34
ABB. 18	Ausländische Beschäftigte im Fürstentum Liechtenstein – Stand 31.12.2006	36
ABB. 19	Beschäftigungsentwicklung im Fürstentum Liechtenstein – Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr	36
ABB. 20	Ausländische Beschäftigte in der D-REGIO – Stand 30.06.2006	38
ABB. 21	Beschäftigte und ausländische Beschäftigte in der D-REGIO – Veränderung zwischen 1999 und 2006	39
ABB. 22	Beschäftigungsentwicklung in Vorarlberg – Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr	41

### GRENZGÄNGER

ABB. 23	Hauptgrenzgängerströme in der REGIO Bodensee im Jahr 2006	46
ABB. 24	Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten in der REGIO Bodensee im Jahr 2006	47
ABB. 25a	Grenzgänger in die schweizerischen Kantone – Stand 31.12.2006	50
ABB. 25b	Grenzgänger aus der REGIO in die schweizerischen Kantone – Stand 31.12.2006	50
ABB. 26	Veränderung der Grenzgängerzahlen in der schweizerischen REGIO zwischen 1999 und 2007	51
ABB. 27	Grenzgänger in die schweizerische REGIO – Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr	52
ABB. 28	Top-20 Zielgemeinden der Grenzgänger in der schweizerischen REGIO	53
ABB. 29	Top-20 Herkunftsgemeinden der Grenzgänger in die schweizerische REGIO	54
ABB. 30	Ein-/Auspendler je 1000 Einwohner	55
ABB. 31	Einpender in die schweizerische REGIO je 1000 Einwohner	56

ABB. 32	Grenzgänger in das Fürstentum Liechtenstein – Stand 31.12.2006	58
ABB. 33	Grenzgänger in das Fürstentum Liechtenstein – Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr	59
ABB. 34	Verteilung der Grenzgänger auf die Gemeinden	59
ABB. 35	Top-20 Herkunftsgemeinden der Grenzgänger	60
ABB. 36	Ein-/Auspendler je 1000 Einwohner im Fürstentum Liechtenstein	60
ABB. 37	Grenzgänger in die deutsche REGIO – Stand 2006	62
ABB. 38	Veränderung der Grenzgängerzahlen zwischen 1996 und 2006	63
ABB. 39	Grenzgänger in die deutsche REGIO – Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr	64

## TABELLENVERZEICHNIS

### BESCHÄFTIGUNG

TAB. 1	Beschäftigungsentwicklung in der CH-REGIO	35
TAB. 2	Beschäftigungsentwicklung im Fürstentum Liechtenstein	37
TAB. 3	Beschäftigungsentwicklung in der D-REGIO	40
TAB. 4	Beschäftigungsentwicklung in Vorarlberg	42

### GRENZGÄNGER

TAB. 5	Veränderung der Grenzgängerzahlen in der schweizerischen REGIO zwischen 1999 und 2007	52
TAB. 6	Veränderung der Grenzgängerzahlen im Fürstentum Liechtenstein zwischen 1996 und 2006	58
TAB. 7	Veränderung der Grenzgängerzahlen zwischen 1996 und 2006	63

## INFORMATIONSKÄSTEN-VERZEICHNIS

### BEVÖLKERUNG

Einbürgerung in den REGIO-Staaten	15
Die Bedeutung der Personenfreizügigkeit für den grenzüberschreitenden Pendelverkehr	18

### BESCHÄFTIGUNG

Qualifikationsniveau von Deutschen in der Schweiz	30
Daten zur Beschäftigung	32

### GRENZGÄNGER

Bedeutung der bilateralen Verträge für den grenzüberschreitenden Pendelverkehr	49
Personenfreizügigkeit	57

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BfS – Bundesamt für Statistik (in der Schweiz)
BfM – Bundesamt für Migration (in der Schweiz)
AVW – Amt für Volkswirtschaft (im Fürstentum Liechtenstein)
SAKE – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
BESTA – Beschäftigungsstatistik (in der Schweiz)
ZAR – Zentrales Ausländerregister (in der Schweiz)



## EINLEITUNG

Die Personenfreizügigkeit innerhalb der Grenzen Europas ist ein Grundrecht der europäischen Bürger. Auch zwischen der EU und der Schweiz bestehen bilaterale Verträge, die eine grenzüberschreitende Arbeitskräftemobilität ermöglichen. Diese Rechte und Verträge bringen wirtschaftliche Vorteile: Einerseits profitieren Arbeitgeber von einem größeren Arbeitsangebot – oft auch im Hinblick auf höhere Qualifikationsniveaus. Andererseits ermöglicht die Arbeitskräftemobilität auch einen höheren Lebensstandard von Arbeitnehmern – sind es doch überwiegend wirtschaftliche Gründe, die Arbeitnehmer veranlassen, in einem anderen Land eine Arbeitsstelle aufzusuchen. Letztlich führt eine höhere Arbeitskräftemobilität auch zu einem besseren Match zwischen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage und damit auch zu einem höheren Wirtschaftswachstum. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass es auch Verlierer geben kann: Ein höheres Arbeitsangebot in einer Branche kann dort zu fallenden Löhnen führen. Aus diesem Grund wurden etwa die flankierenden Massnahmen im Rahmen der bilateralen Verträge beschlossen.

Europäer sind jedoch eher zurückhaltend, wenn es darum geht, für ihren Arbeitsplatz den Standort zu wechseln. Einer Studie der Europäischen Kommission zufolge lebten und arbeiteten noch im Jahr 2000 nur 1,5 Prozent der europäischen Arbeitskräfte in einem anderen Mitgliedsland als dem ihrer Herkunft. Anders sieht es in der REGIO Bodensee aus. Über 100 000 Schweizer, Deutsche, Österreicher und Liechtensteiner arbeiten als Ausländer in einem der Bodenseeanrainerstaaten. Dies entspricht einem Beschäftigungsanteil von 5,5 Prozent.

Diese Studie stellt die grenzüberschreitende Mobilität von Personen in der REGIO Bodensee dar. Der Fokus liegt auf Personen aus den Bodenseeanrainerstaaten, die in einem Nachbarstaat innerhalb der REGIO wohnen oder arbeiten. Im ersten Teil des vorliegenden Berichts wird zunächst die Bevölkerung betrachtet. Es zeigt sich, dass insbesondere die Anzahl Deutscher in Vorarlberg und der schweizerischen REGIO deutlich zugenommen haben. Im Vergleich mit der Beschäftigung zeigt sich auch, dass Ausländer in der REGIO überdurchschnittlich am Erwerbsleben partizipieren. Der zweite Teil beleuchtet die Entwicklung der Beschäftigung. In Vorarlberg und der schweizerischen REGIO hat die Anzahl Beschäftigter mit deutscher Staatsbürgerschaft stark zugenommen. Ebenfalls zeigt sich, dass im Gegensatz zur schweizerischen REGIO die Beschäftigung von Ausländern in der deutschen REGIO gemessen am Ausländeranteil der Wohnbevölkerung niedriger ist. Teil drei beschäftigt sich mit einer Teilmenge der Beschäftigten: den Grenzgängern. Der Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten in der Region ist teilweise sehr hoch. So ist fast jeder zweite in Liechtenstein Beschäftigte Grenzgänger, im Kanton Schaffhausen etwa jeder zehnte. Um noch detailliertere Schlüsse ziehen zu können – und da Entfernung zur Arbeitsstelle bei Grenzgängern eine große Rolle spielt – haben wir in diesem Kapitel Auswertungen auf Gemeindeebene vorgenommen.

# BEVÖLKERUNG

Die REGIO Bodensee ist eine Einwanderungsregion. Statistisch zeigt sich dies augenscheinlich am Anteil ausländischer Personen, welche in der REGIO wohnen. Über 620 000 Ausländer leben heute in der REGIO. Dies entspricht einem Ausländeranteil von 16,8 Prozent. Ökonomische und humanitäre Ursachen haben diese Entwicklung beeinflusst. Die Einwanderung hat die gesellschaftlichen Strukturen grundlegend verändert – ethnische, sprachliche, kulturelle und religiöse Vielfalt sind in der REGIO längst gelebte Realität.

Aufgrund der demographischen Veränderungen, indes durch den prognostizierten Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung, ist die REGIO Bodensee in Zukunft sogar in noch verstärktem Maße auf Zuwanderung angewiesen. Dieses Kapitel befasst sich jedoch nicht mit der Notwendigkeit einer Zuwanderung, sondern soll enger begrenzt auf der grenzüberschreitenden Mobilität in der REGIO liegen.

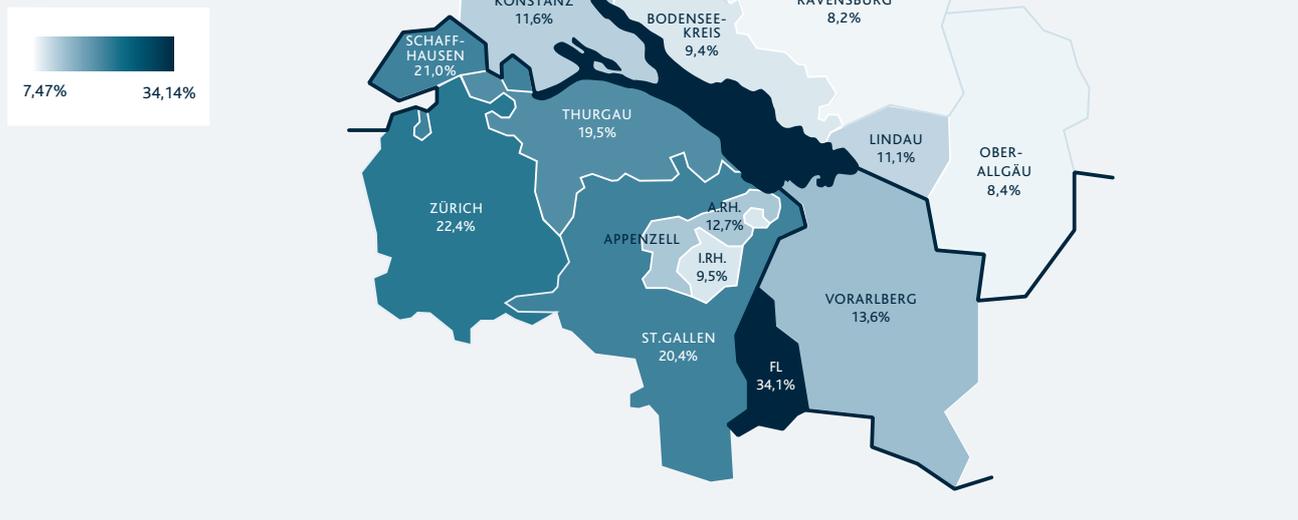
Bedeutende Änderungen im Hinblick auf die Mobilität in der REGIO Bodensee ergeben sich durch die bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der EU. Seit dem In-Kraft-Treten dieser Verträge ist es einfacher geworden, den Wohnsitz über die Grenzen hinweg zu verlagern. Im folgenden Kapitel wird daher vor allem beleuchtet, wie viele Personen aus Deutschland, Schweiz, Österreich und Liechtenstein als Ausländer in der REGIO Bodensee leben. Dies stellt ein Indikator für die zunehmende Integration der REGIO dar.

## 1. BEVÖLKERUNG IN DER REGIO BODENSEE

In der REGIO Bodensee leben über 3,6 Millionen Personen. Darunter sind mehr als 620 000 Ausländer. Ca. 120 000 von ihnen stammen aus den REGIO-Staaten Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein. Insgesamt weist die REGIO einen Ausländeranteil von 16,8 Prozent auf. Dies unterstreicht, dass die REGIO Bodensee eine Einwanderungsregion ist. Die bedeutende ökonomische Rolle spiegelt sich u. a. darin wieder, dass der Beschäftigungsanteil der Ausländer (19,2 Prozent) über dem Ausländeranteil an der Bevölkerung liegt. Diese Zahlen sind jedoch nur ein Aspekt.

**ABB. 1**  
Anteil der Ausländer an  
der Bevölkerung – Stand:  
31.12.2005

Datenquelle:  
Statistiken der Bodenseean-  
rainerstaaten



In der schweizerischen REGIO und Liechtenstein ist der Ausländeranteil höher als in Vorarlberg oder der deutschen REGIO. Über ein Drittel der Bevölkerung in Liechtenstein hat eine ausländische Herkunft. Allerdings spiegelt sich darin auch die enge Verknüpfung mit den Nachbarregionen wider: Über die Hälfte der fast 12 000 Ausländer in Liechtenstein stammen aus der Schweiz, Österreich oder Deutschland. Mit über 285 200 Personen ausländischer Herkunft – das entspricht einem Anteil von ca. 22,5 Prozent – wohnen im Kanton Zürich am meisten Ausländer. Aber auch in Schaffhausen, St.Gallen und dem Thurgau liegen die Anteile zwischen 19 und 21 Prozent. Demgegenüber liegt der Ausländeranteil in Vorarlberg bei 13,6 Prozent und in den deutschen Landkreisen der REGIO zwischen 7,1 und 11,7 Prozent. Allerdings können sich durch national unterschiedliche Einbürgerungsbestimmungen bei einem Vergleich gewisse Unschärfen ergeben (Siehe Kasten Einbürgerung in den REGIO-Staaten).

## EINBÜRGERUNG IN DEN REGIO-STAATEN

Beim Vergleich der Zahlen der in der Schweiz, Deutschland, Österreich oder dem Fürstentum Liechtenstein lebenden Ausländer sind auch die jeweiligen nationalen Einbürgerungsbestimmungen zu berücksichtigen. Die in diesem Kapitel zu Grunde liegenden Daten beziehen sich allein auf die Staatsangehörigkeit. Ausländer ist damit jeder, der eine andere als die schweizerische, deutsche, österreichische bzw. liechtensteinische Staatsangehörigkeit besitzt. Diese Unterscheidung ist durchaus wichtig. Wird im öffentlichen Diskurs oftmals das Wort „Migrationshintergrund“ bemüht, geben die vorhandenen Daten darüber keine Auskunft, sondern beziehen sich allein auf die Staatsangehörigkeit.

Ein detaillierter Vergleich der jeweiligen Einbürgerungsbestimmungen würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Der Blick auf die Bestimmungen lässt allerdings vermuten, dass beispielsweise die Einbürgerung in Deutschland grundsätzlich einfacher ist als in der Schweiz. So steht es Personen, welche in Deutschland geboren wurden – anders als etwa in der Schweiz – seit dem Jahr 2000 grundsätzlich offen, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen (Geburtsortsprinzip). Auch bei der Einbürgerungspolitik in den vergangenen Jahr(zehnt)en gibt es nationale Unterschiede. Es geht um die Frage, ob den in den 60er und 70er Jahren angeworbenen Gastarbeitern die Möglichkeit zur Einbürgerung grundsätzlich offen stand. Falls ja, haben deren Kinder die Möglichkeit ebenfalls die Staatsangehörigkeit des Wohnlandes anzunehmen, falls nein, ist dies nicht möglich.

Diese Unterschiede der nationalen Einwanderungspolitik schlagen sich in einigen Darstellungen sicherlich nieder. Da der Fokus im Rahmen der Studie aber vor allem auf Schweizer, Deutsche, Österreicher und Liechtensteiner gerichtet ist, die als Ausländer in der REGIO wohnhaft sind, relativieren sich die Unterschiede. An dieser Stelle soll es ausreichen auf die Unterschiede hinzuweisen.

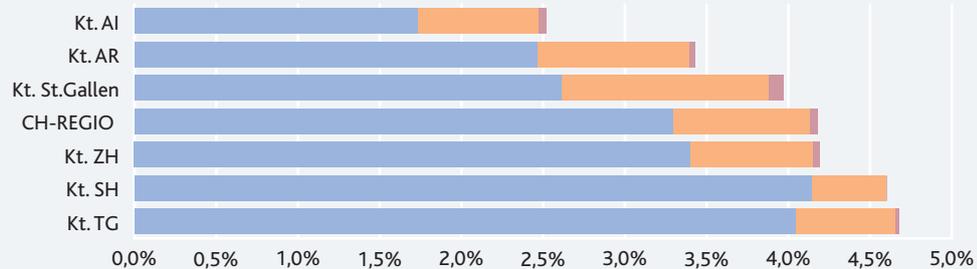
## 2. DIE SCHWEIZERISCHE REGIO

ABB. 2

Deutsche, Österreicher und Liechtensteiner in der CH-REGIO – Anteile an der Gesamtbevölkerung zum 31.12.2005

Datenquellen:  
BfS – Statistik der ständigen Wohnbevölkerung

■ Deutsche  
■ Österreicher  
■ Liechtensteiner



Der Anteil Deutscher liegt in der Schweizer REGIO in allen Kantonen über dem Anteil von Österreichern oder Liechtensteinern. Ein Grund sind sehr wahrscheinlich die unterschiedlichen Größen der verschiedenen Herkunftsländer: In Deutschland mit seinen über 82 Millionen Einwohnern gibt es sicherlich eine größere Anzahl Personen mit der Bereitschaft oder dem Wunsch in die Schweiz zu ziehen als in Österreich. Zum anderen ist es aber wahrscheinlich, dass ökonomische Gründe, wie etwa das Einkommen nach Steuern oder die Anzahl von Stellenangeboten für Deutsche, eine größere Rolle spielen als etwa für Österreicher oder Liechtensteiner. Gerade in den letzten Jahren hat die Zuwanderung Deutscher in die Schweiz deutlich zugenommen. Zudem mögen aber auch zusätzlich zu den monetären Anreizen für einen Arbeitsplatzwechsel Faktoren wie unbefristete Arbeitsverträge und unternehmensinterne Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten eine wichtige Rolle spielen.

Ebenfalls zeigt sich, dass offenbar auch die geographische Nähe zum Nachbarstaat einen bestimmenden Faktor darstellt: Ein höherer Anteil Deutscher wohnt in den Kantonen, die sich nahe der deutschen Grenze befinden, während der Anteil Österreicher in St.Gallen größer als in den anderen Kantonen ist. Daher liegt die Vermutung nahe, dass ein bedeutender Anteil der in der Schweiz wohnhaften Deutschen und Österreicher auch ursprünglich aus der Region (z.B. Vorarlberg und Konstanz) stammt und vor ihrem Umzug beispielsweise eine Grenzgängertätigkeit ausgeübt haben. Betrachtet man die absoluten Zahlen, so zeigt sich, dass im Kanton Zürich die meisten Deutschen wohnen (43 206), gefolgt von St.Gallen (12 010), dem Thurgau (9 470) und Schaffhausen (3 055). Ähnlich stellt sich die Reihenfolge bei den in der Schweiz lebenden Österreichern dar: 9 496 leben im Kanton Zürich, 5 847 im Kanton St.Gallen, 1 437 im Thurgau und 488 in Appenzell Ausserrhoden.

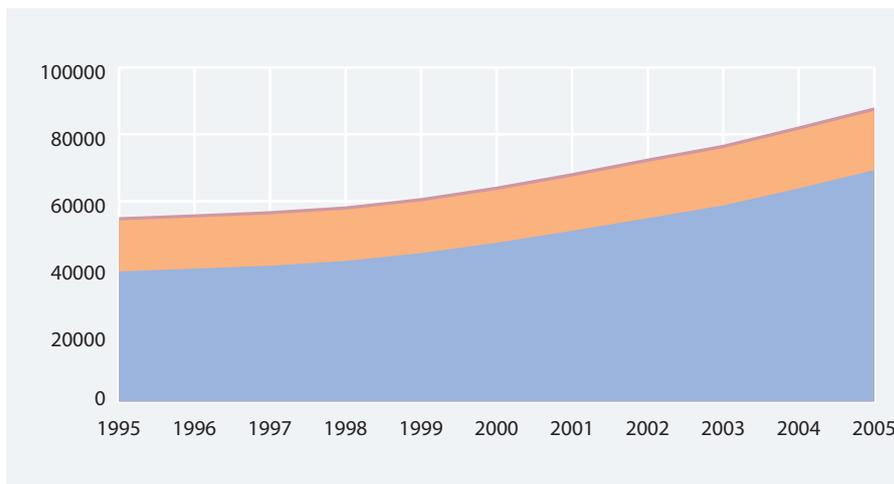
### Starker Zuwachs an deutschen Staatsbürgern in der schweizerischen REGIO

Die Anzahl Deutscher hat in der Schweizer REGIO überdurchschnittlich zugenommen: Zwischen 1995 und 2005 lag die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate bei ca. 6 Prozent. Die durchschnittliche Wachstumsrate der Ausländer insgesamt hingegen liegt bei lediglich 1,3 Prozent.

Insgesamt verzeichnet die schweizerische REGIO damit einen Zuwachs von etwas über 30 000 Deutschen zwischen 1995 und 2005. Seit 1995 nahm der Zuwachs an Deutschen kontinuierlich zu. Zwischen 1995 und 1996 betrug der Zuwachs in etwa 850 Deutsche, im Spitzenjahr – zwischen 2004 und 2005 – betrug dieser 5 500 Deutsche. Allerdings zeigt sich kein unmittelbarer Zusammenhang mit den bilateralen Verträgen. Bereits vor dem Jahr 2002 gab es einen starken Zuwachs an Deutschen.

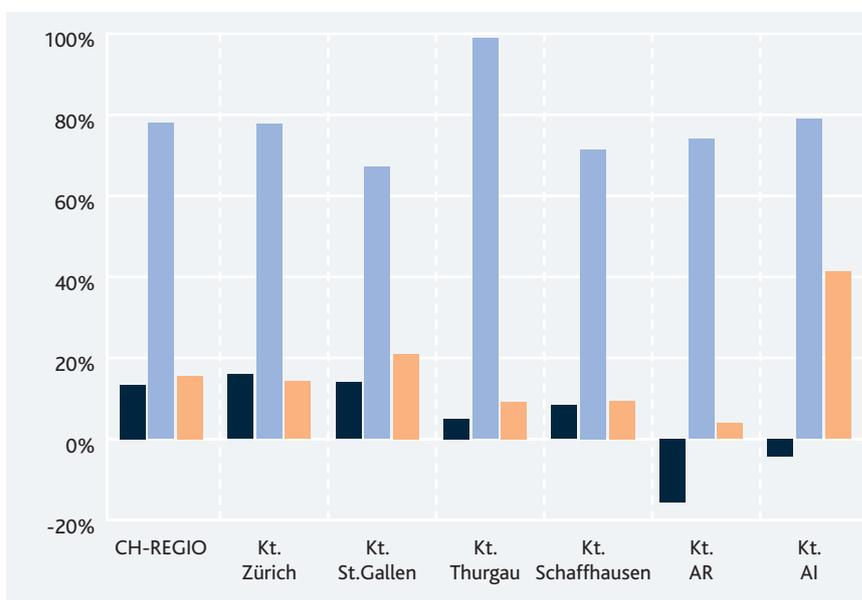
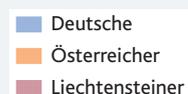
Deutlich geringer stellt sich der Zuwachs bei Liechtensteinern und Österreichern dar: Bei den Österreichern betrug die durchschnittliche Wachstumsrate 1,5, bei den Liechtensteinern 1,2 Prozent. Betrachtet man die absoluten Zahlen, so haben die Österreicher in der Schweizer REGIO zwischen 1995 und 2005 um ca. 2 400 zugenommen, die Liechtensteiner um lediglich 115.

Mit Blick auf die Entwicklung in den einzelnen Kantonen lässt sich festhalten, dass das Bild sehr homogen ist. In allen Kantonen stieg die Anzahl Deutscher zwischen 1995 und 2005 deutlich an. In gewisser Weise stellt der Thurgau einen Ausreißer dar. Die Anzahl Deutscher hat sich dort nahezu verdoppelt. Deutlich geringer ist hingegen die Zunahme an Österreichern. Insgesamt zeigt sich auch bei der Entwicklung die Tendenz, sich eher in der Nähe des eigenen Heimatstaates anzusiedeln.



**ABB. 3**  
Deutsche, Österreicher und Liechtensteiner in der CH-REGIO – Entwicklung der Wohnbevölkerung zwischen 1995 und 2005

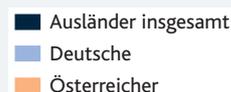
Datenquelle:  
BfM – Statistik der ausländischen Wohnbevölkerung, Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes



**ABB. 4**  
Ausländer, Deutsche und Österreicher in den schweizerischen Kantonen – Veränderungen der Wohnbevölkerung zwischen 1995 und 2005

\* Liechtensteiner aufgrund der absolut geringen Zahlen nicht dargestellt

Datenquelle:  
BfM – Statistik der ausländischen Wohnbevölkerung, Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes



## DIE BEDEUTUNG DER PERSONENFREIZÜGIGKEIT FÜR DEN GRENZÜBERSCHREITENDEN PENDELVERKEHR

Im Sommer 1999 haben die Europäische Union und die Schweiz sieben bilaterale Abkommen unterzeichnet – darunter auch das Abkommen über den freien Personenverkehr. Das Abkommen ist zum 1. Juni 2002 in Kraft getreten.

Im Rahmen der EU-Erweiterung wurde das Abkommen im Mai 2004 ergänzt. Diese Ergänzung, welche den freien Personenverkehr mit den zehn neuen EU-Staaten regelt, ist zum 1. April 2006 in Kraft getreten. Um den Schweizer Arbeitsmarkt zu schützen, haben Bundesrat und Parlament flankierende Maßnahmen beschlossen.

Mit In-Kraft-Treten der Personenfreizügigkeit gelten für EU-Bürger und Schweizer grundsätzlich dieselben Lebens-, Beschäftigungs-, und Arbeitsbedingungen sowohl in der Schweiz als auch in der EU. Für EU-Bürger bedeutet dies unter anderem das Recht auf:

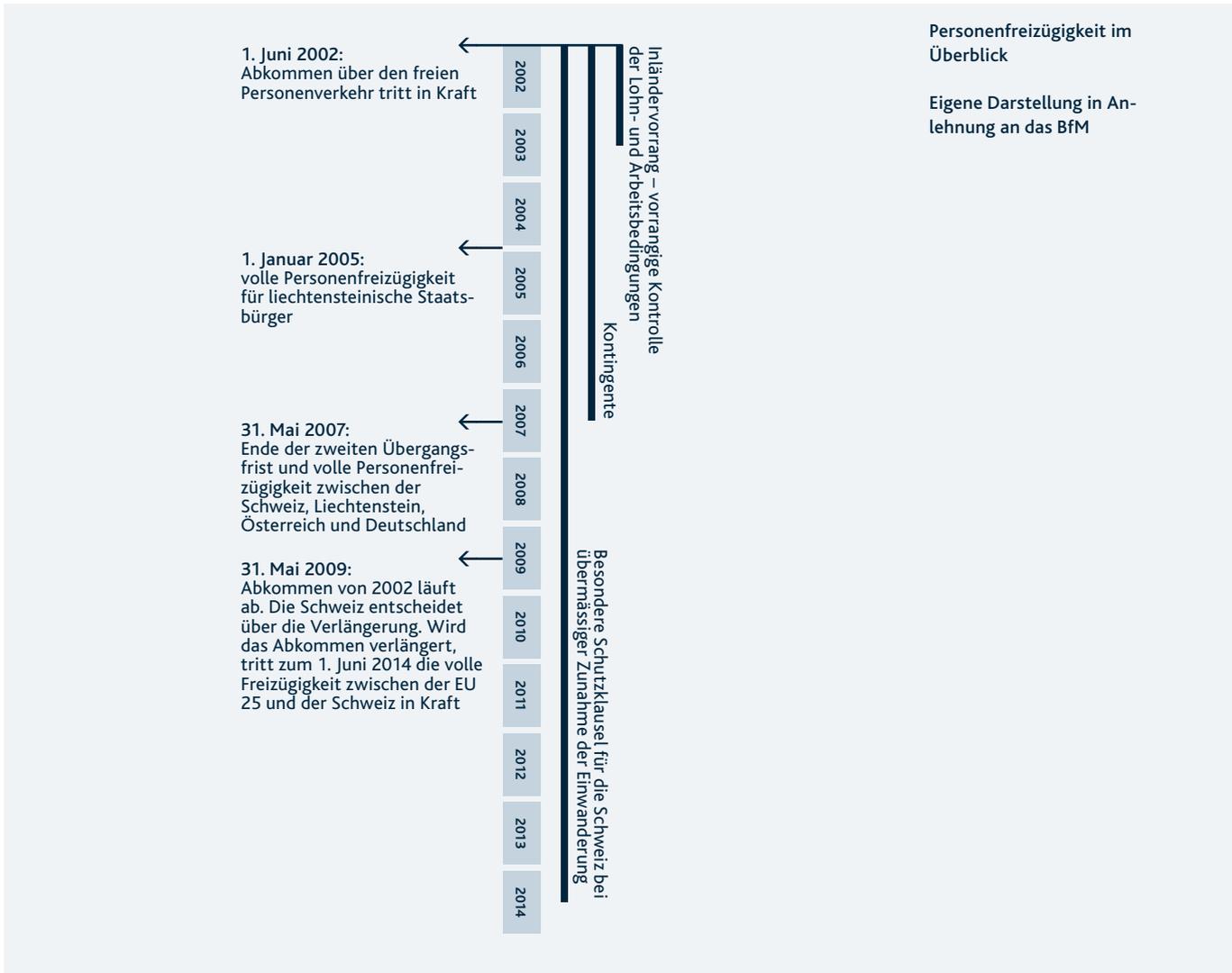
- geografische und berufliche Mobilität
- gleiche Arbeitsbedingungen
- gleiche steuerliche Pflichten und Vergünstigungen
- koordinierten Sozialversicherungsschutz.

Das Personenfreizügigkeitsabkommen sowie dessen ergänzendes Protokoll richten sich an alle Staatsangehörigen der EU 25, der EFTA Staaten und der Schweiz. Die Bestimmungen gelten für alle Erwerbstätigen (Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Selbständigerwerbende) und Nichterwerbstätigen (Rentner oder Studierende), nicht jedoch für Erwerbslose.

Die Personenfreizügigkeit wurde seit 2002 stufenweise eingeführt. In einer ersten Übergangsphase gibt bzw. gab es einen gesetzlichen Vorrang für schweizerische Arbeitnehmer, in einer zweiten Übergangsphase wird bzw. wurde die Zahl der Aufenthaltsbewilligungen beschränkt. Während diese Übergangsfristen für die 15 „alten“ EU-Staaten sowie Malta, Zypern und die EFTA Länder Norwegen und Island zum 31. Mai 2004 bzw. 31. Mai 2007 ausgelaufen sind, besitzen diese für die acht „neuen“ europäischen Staaten noch Gültigkeit. Für Rumänien und Bulgarien, die der EU im Januar 2008 beigetreten sind, gelten gesonderte Übergangsfristen. Bereits seit Januar 2005 gilt für liechtensteinische Staatsangehörige die volle Personenfreizügigkeit.

Mit dem Auslaufen der zweiten Übergangsfrist im Mai 2007 besteht damit die volle Personenfreizügigkeit zwischen der Schweiz, Deutschland, Österreich und dem Fürstentum Liechtenstein bzw. deren Staatsangehörigen. Bis zum 31. Mai 2014 kann die Schweiz jedoch auf eine besondere Schutzklausel zurückgreifen, welche die Wiedereinführung von Kontingenten erlaubt. Das Freizügigkeitsabkommen ist zunächst auf sieben Jahre befristet.

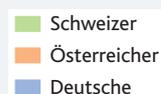
Quelle: Bundesamt für Migration



### 3. DAS FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

ABB. 5  
Schweizer, Österreicher und  
Deutsche im Fürstentum  
Liechtenstein – Anteile an  
der Gesamtbevölkerung zum  
31.12.2005

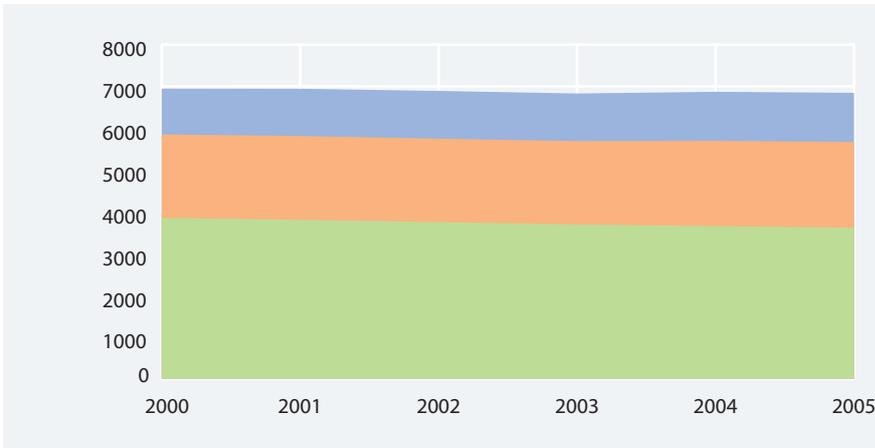
Datenquelle:  
AVW Liechtenstein –  
Bevölkerungsstatistik



Die liechtensteinische Bevölkerung umfasste Ende 2005 fast 35 000 Personen. Über ein Drittel – 11 917 Personen – sind Ausländer. Davon haben 3 617 Personen die Schweizer Staatsbürgerschaft (10,4 Prozent), 2 045 die Österreichische (5,9 Prozent) und 1 187 die Deutsche (3,4 Prozent). Etwa ein Fünftel der in Liechtenstein wohnhaften Personen kommt daher aus den anderen Staaten der REGIO Bodensee. Deutlich zeigt sich somit, dass die geographische Nähe zum Heimatort ein bestimmender Faktor ist, betrachtet man die Ausländer nach der Herkunft.

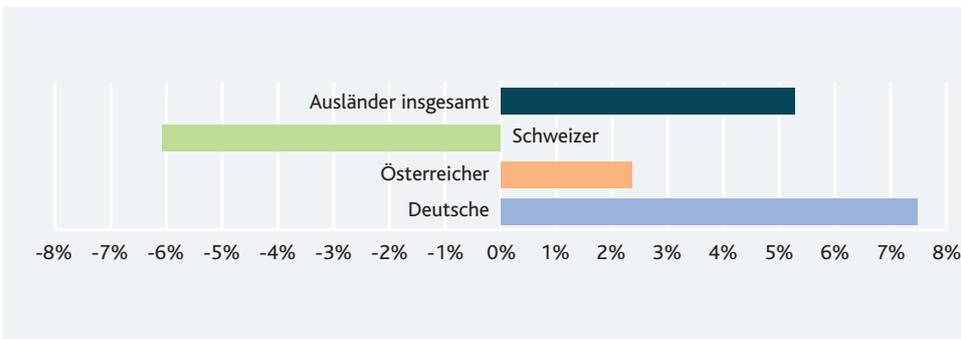
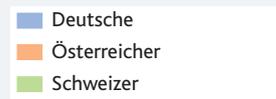
#### Zunahme des Anteils an Deutschen und Österreichern, Rückgang der Schweizer Staatsbürger

Zwischen den Jahren 2000 und 2005 ist die Zahl der Ausländer in Liechtenstein um 5,3 Prozent gestiegen. Auch in Liechtenstein hat die Zahl der dort wohnhaften Deutschen, verglichen mit den Ausländern aus den anderen REGIO-Staaten am stärksten zugenommen. Betrachtet man die absoluten Zahlen, so zeigt sich allerdings, dass dies nur eine Zunahme um 81 Personen von 1 096 im Jahr 2000 auf 1 177 im Jahr 2005 bedeutet. Im gleichen Zeitraum wuchs die österreichische Bevölkerung in Liechtenstein von 1998 auf 2 054 Personen. Gegenläufig stellt sich die Entwicklung bei den Schweizern dar, deren Zahl um 237 Personen auf insgesamt 3 614 Personen abnahm.



**ABB. 6**  
Schweizer, Österreicher und Deutsche im Fürstentum Liechtenstein – Entwicklung der Wohnbevölkerung zwischen 2000 und 2005

Datenquelle:  
AVW Liechtenstein –  
Bevölkerungsstatistik



**ABB. 7**  
Ausländer, Schweizer, Österreicher und Deutsche im Fürstentum Liechtenstein – Veränderung der Wohnbevölkerung zwischen 2000 und 2005

Datenquelle:  
AVW Liechtenstein –  
Bevölkerungsstatistik

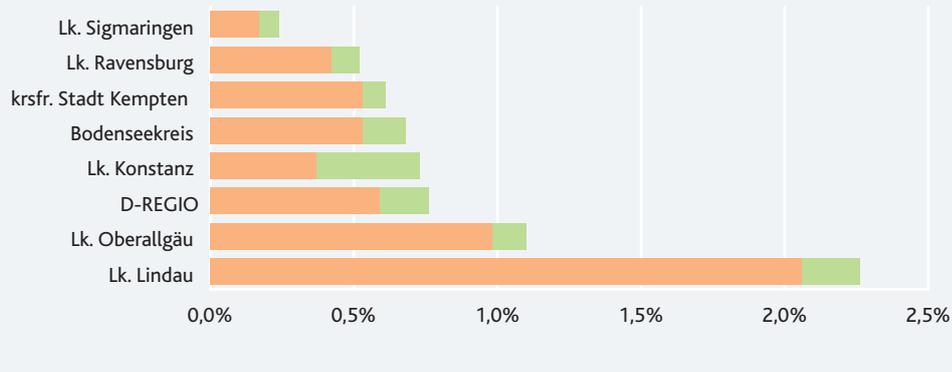
## 4. DIE DEUTSCHE REGIO

ABB. 8

Österreicher und Schweizer  
in der D-REGIO – Anteile an  
der Gesamtbevölkerung zum  
31.12.2005

\* Liechtensteiner aufgrund der  
absolut geringen Zahlen nicht  
dargestellt

Datenquelle:  
Statistisches Landesamt  
Baden-Württemberg –  
Ausländerzentralregister

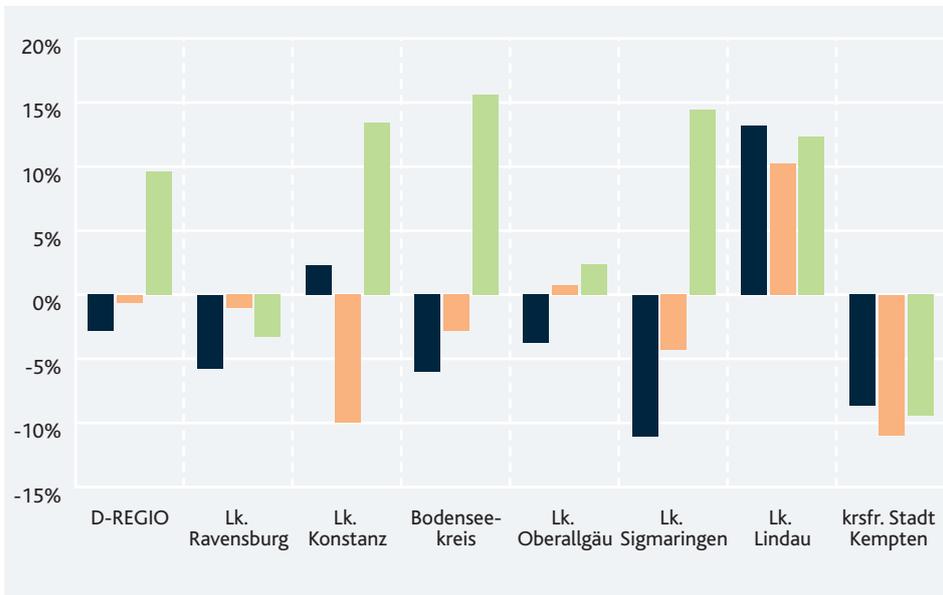


Insgesamt leben fast 7 000 Österreicher und über 2 000 Schweizer in der deutschen REGIO. Auch in Deutschland bestimmt die Nähe zum Heimatland maßgeblich die Anzahl der Ausländer aus den benachbarten Ländern: Am meisten Österreicher leben im Landkreis Lindau (1 635), gefolgt vom Oberallgäu (1 468) und Ravensburg (1 170). Demgegenüber liegt die Anzahl der im Landkreis Konstanz lebenden Schweizer (987) deutlich über derjenigen in den anderen deutschen Regionen (Bodenseekreis 318, Ravensburg 265). Insgesamt zeigt sich, dass der Anteil der Österreicher höher ist als derjenige der Schweizer. Aber auch im Vergleich zu den Deutschen in der Schweiz oder Österreich ist der Anteil der Schweizer in Deutschland vergleichsweise gering. Der Anteil an Liechtensteiner Staatsbürgern ist verschwindend gering. Der Grund dafür dürfte sein, dass Schweizer und Liechtensteiner in der Regel einen deutlich geringeren ökonomischen Anreiz haben, ihren Wohnsitz nach Deutschland zu verlegen bzw. sich dort eine Arbeitsstelle zu suchen.

### Nur wenig Veränderung bei den in der deutschen REGIO wohnhaften Schweizern und Österreichern

Zwischen den Jahren 1995 und 2005 gab es nur wenige Veränderungen bei der Anzahl Österreicher und Schweizer, welche ihren Wohnsitz in der deutschen REGIO gemeldet hatten. Selbst im Jahr 2004, welches den größten Rückgang verzeichnet, nahm die Anzahl an Österreichern lediglich um 171 Personen und die Anzahl an Schweizern um 41 Personen ab. Am meisten österreichische Staatsbürger verzeichnet die Statistik im Jahr 2003: 7 014 Österreicher lebten zu diesem Zeitpunkt in der deutschen REGIO, im Jahr 2005 waren es 6 922. Ein leichter Anstieg lässt sich bei den Schweizern feststellen. Um durchschnittlich 1 Prozent jährlich ist die Anzahl der Schweizer zwischen 1995 und 2005 in der deutschen REGIO gewachsen. Damit stieg die Anzahl von 1 867 auf 2 047.

Diese geringen Änderungen geben einen Hinweis darauf, dass wohl eher familiäre Gründe bei der Entscheidung den Wohnsitz in Deutschland zu wählen eine Rolle spielen als ökonomische.



**ABB. 9**  
Ausländer, Österreicher und Schweizer in den deutschen Landkreisen – Veränderungen der Wohnbevölkerung zwischen 1995 und 2005

\* Liechtensteiner aufgrund der absolut geringen Zahlen nicht dargestellt

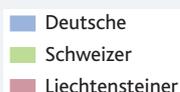
Datenquelle:  
Statistisches Landesamt  
Baden-Württemberg –  
Ausländerzentralregister

■ Ausländer insgesamt  
■ Österreicher  
■ Schweizer

## 5. VORARLBERG

**ABB. 10**  
Deutsche, Schweizer und  
Liechtensteiner in Vorarlberg  
– Anteile an der Gesamt-  
bevölkerung zum 31.12.2005

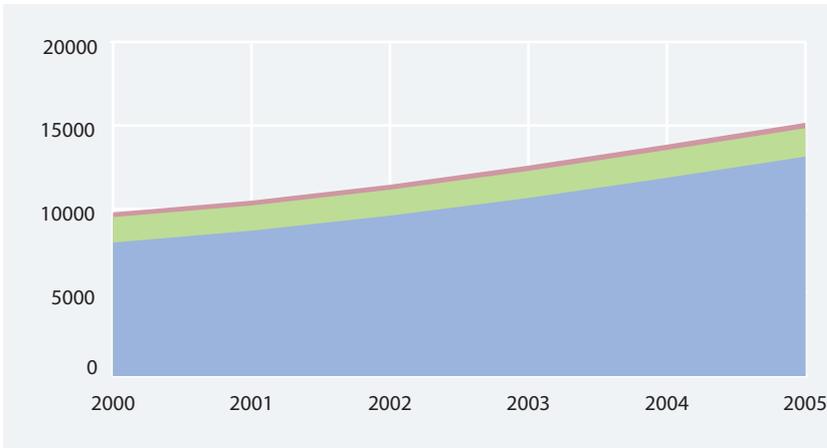
Datenquelle:  
Landesstatistik Vorarlberg –  
Bevölkerungsstatistik



Die Bevölkerung im österreichischen Bundesland Vorarlberg umfasste 2005 insgesamt 383 161 Personen. Unter den insgesamt 52 147 in Vorarlberg lebenden Ausländern (13,6 Prozent) hatten 13 135 eine deutsche (3,43 Prozent), 1 705 eine Schweizer (0,44 Prozent) und 320 eine Liechtensteiner Staatsbürgerschaft (0,08 Prozent). Es zeigt sich, dass auch in Vorarlberg der Anteil der Deutschen deutlich über dem Anteil von Liechtensteinern und Schweizern liegt. Mit 3,43 Prozent liegt der Anteil damit sogar geringfügig über dem Anteil Deutscher in der schweizerischen REGIO.

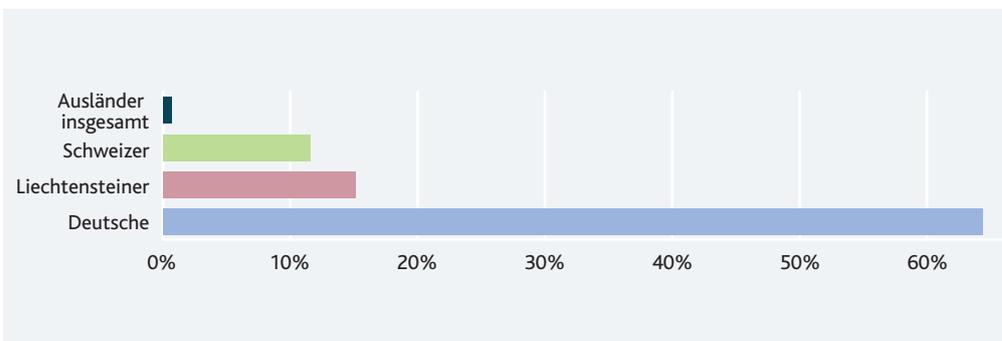
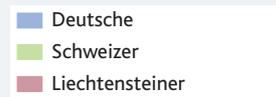
### Starke Zunahme der Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft in Vorarlberg

Ähnlich wie in der Schweizer REGIO nahm die Anzahl der Deutschen auch in Vorarlberg jedes Jahr deutlich zu. Die stärkste Zunahme verzeichnet das Jahr 2005: Um 1 265 nahm die Anzahl der Deutschen in diesem Jahr zu. Insgesamt ergibt sich eine Zunahme um ca. 5 100 von ca. 8 000 im Jahr 2000 auf über 13 100 deutsche Staatsbürgern im Jahr 2005. Diese Entwicklung ist damit deutlich ausgeprägter als in der Schweiz. Dort betrug die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate 8 Prozent, während diese in Vorarlberg im gleichen Zeitraum nochmals 2,5 Prozentpunkte höher – bei 10,5 Prozent – lag. Zugenommen hat auch die Anzahl der Schweizer, allerdings von einem deutlich niedrigeren Niveau. Die Zunahme von 1 500 im Jahr 2000 auf 1 700 Personen im Jahr 2005 entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2,2 Prozent. Auch die Zahl der in Vorarlberg lebenden Liechtensteiner ist gestiegen. Zwar ergibt sich auch eine Wachstumsrate von 2,9 Prozent, dies ist aber vor dem Hintergrund zu betrachten, dass es lediglich einer Zunahme von 42 Personen entspricht. Während die Anzahl aller in Vorarlberg lebenden Ausländer zwischen 2000 und 2005 weitestgehend stagnierte, stieg die Zahl der in Vorarlberg lebenden Deutschen um etwa 64 Prozent. Im selben Zeitraum ist auch die Zahl der in Vorarlberg lebenden Liechtensteiner (15 Prozent) und Schweizer (12 Prozent) im Vergleich zu den Ausländern insgesamt überdurchschnittlich stark gestiegen.



**ABB. 11**  
 Deutsche, Schweizer und Liechtensteiner in Vorarlberg – Entwicklung der Wohnbevölkerung zwischen 2000 und 2005

Datenquelle:  
 Landesstatistik Vorarlberg –  
 Bevölkerungsstatistik



**ABB. 12**  
 Ausländer, Deutsche, Schweizer und Liechtensteiner in Vorarlberg – Veränderung der Wohnbevölkerung zwischen 2000 und 2005

Datenquelle:  
 Landesstatistik Vorarlberg –  
 Bevölkerungsstatistik

# BESCHÄFTIGUNG

Die Attraktivität einer Region bemisst sich nicht zuletzt an der ökonomischen Entwicklung. Eine florierende Wirtschaft und ein damit einhergehender hoher Beschäftigungsgrad sorgen für Wohlstand einer Region und der Menschen, die dort leben. Die Entwicklung der REGIO Bodensee zum dynamischen und wachsenden Wirtschaftsraum ist dabei auch – oder vor allem – auf die große Innovationskraft in der REGIO zurückzuführen.

Das Innovationspotenzial einer Region hängt nicht zuletzt vom Bildungsniveau der Bevölkerung ab: eine hohe Anzahl gut ausgebildeter Arbeitskräfte sind ein wichtiger Standortvorteil. Vor dem Hintergrund sinkender Geburtenraten und der ablaufenden demographischen Veränderungen, sehen sich auch dynamische Wirtschaftsräume wie die REGIO Bodensee mit der Herausforderung konfrontiert, dieses Innovationspotenzial zu sichern: ausländische Arbeitskräfte können in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag leisten.

Im folgenden Kapitel wird der Fokus auf ausländische Beschäftigte gerichtet sein. Es wird darum gehen ein quantitatives Bild der Entwicklung der letzten Jahre zu zeichnen. Diese Analyse soll einen Beitrag dazu leisten, Antworten auf folgende Fragen zu finden: Wie attraktiv ist der gemeinsame Arbeitsmarkt für ausländische Staatsbürger? Wie sichert die REGIO ihre Innovationskraft? Welche Unterschiede bestehen innerhalb der REGIO?

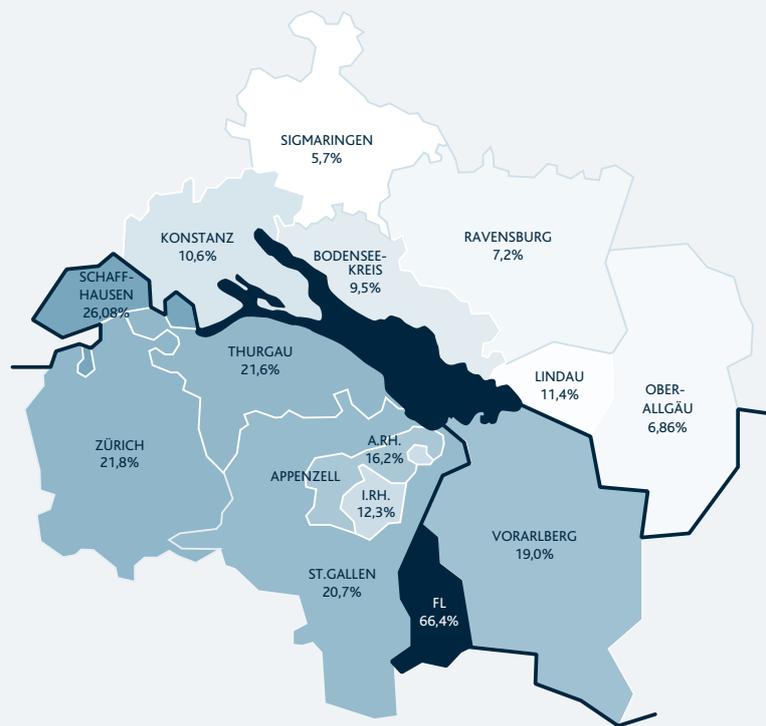
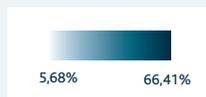
Im Mittelpunkt stehen dabei ausländische Beschäftigte aus Deutschland, dem Fürstentum Liechtenstein, Österreich und der Schweiz die in der REGIO Bodensee beschäftigt sind.

## 1. BESCHÄFTIGUNG IN DER REGIO BODENSEE

2005 sind in der REGIO Bodensee etwa 1 700 000 Personen beschäftigt<sup>1</sup> – davon arbeiten 44 Prozent im Kanton Zürich, 24 Prozent in den Schweizer Kantonen, 22 Prozent in den deutschen Landkreisen, 8 Prozent in Vorarlberg und 2 Prozent im Fürstentum Liechtenstein. Von diesen 1.7 Millionen Beschäftigten sind etwa 20 Prozent – also etwa jeder Fünfte – Ausländer. Allein aufgrund des großen Anteils leisten die 325 000 in der REGIO beschäftigten Ausländer somit einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung.

**ABB. 13**  
Anteil der ausländischen Beschäftigten an allen Beschäftigten – Stand 31.12.2005

Datenquelle:  
Statistiken der Bodensee-anrainerstaaten



Von den ca. 325 000 in der REGIO beschäftigten Ausländern arbeiten etwa 162 500 – also jeder Zweite – im Kanton Zürich. Weitere 49 000 sind im Kanton St.Gallen, 26 000 in Vorarlberg, 22 000 im Kanton Thurgau und 20 000 im Fürstentum Liechtenstein beschäftigt. Dabei sind etwa 80 000 der insgesamt 325 000 beschäftigten Ausländer Staatsbürger Deutschlands, des Fürstentums Liechtenstein, Österreichs oder der Schweiz.

Neben dem hohen Anteil der ausländischen Beschäftigten im Fürstentum Liechtenstein, fällt auch der Unterschied zwischen dem nördlichen und dem südlichen Teil der REGIO auf. Sind die Anteile der Ausländer an den Beschäftigten insgesamt in den deutschen Landkreisen unterdurchschnittlich, liegt der Anteil – die Kantone Appenzell I.Rh. und Appenzell A.Rh. ausgenommen – in den Schweizer Kantonen und Liechtenstein über dem Durchschnitt der gesamten REGIO. Vergleicht man diese Zahlen mit den Daten zur Bevölkerung im vorangegangenen Kapitel, fällt auf, dass der Anteil der Ausländer an den Beschäftigten über dem der Ausländer an der Bevölkerung liegt.

<sup>1</sup> Mit Blick auf die absoluten Zahlen gilt es an dieser Stelle anzumerken, dass im Vergleich zu anderen Studien zum Thema durchaus Abweichungen auftreten können. Unterschiede ergeben sich aus den verwendeten Datensätzen. So liegen den Beschäftigungszahlen für den deutschen Teil der REGIO die Statistiken zu Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zugrunde – im Vergleich zur Erwerbstätigenrechnung fallen die Zahlen damit nicht unwesentlich niedriger aus. Da hier der Anteil der ausländischen Beschäftigten im Mittelpunkt steht, relativieren sich die Unterschiede, die aus Verwendung der unterschiedlichen Datensätze resultieren.

## 2. DIE SCHWEIZERISCHE REGIO

Im Jahr 2005 waren im Kanton Zürich etwa 747 000, in der Ostschweiz 529 000 Menschen beschäftigt. Von diesen 529 000 in der Ostschweiz Beschäftigten arbeiteten etwa 411 000 – also 77 Prozent – in den Kantonen der REGIO.

Der Anteil der Ausländer an den Beschäftigten liegt in der schweizerischen REGIO bei 21,25 Prozent und damit leicht über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von etwa 20,5 Prozent. Innerhalb der REGIO sind die Unterschiede – wie die Kartendarstellung auf der vorangegangenen Seite zeigt – allerdings größer. Mit 26 Prozent arbeiten anteilmäßig die meisten Ausländer im Kanton Schaffhausen. Auch in den Kantonen Zürich (ca. 21,8 Prozent), Thurgau (ca. 21,6 Prozent) und St.Gallen (ca. 20,7 Prozent) ist der Anteil der Ausländer an den Beschäftigten insgesamt im Vergleich zur gesamten REGIO Bodensee überdurchschnittlich hoch. Zumal in diesen Daten auch die Grenzgänger enthalten sind, ist der im Vergleich zur REGIO hohe Anteil der Ausländer an den Beschäftigten insgesamt kaum überraschend.

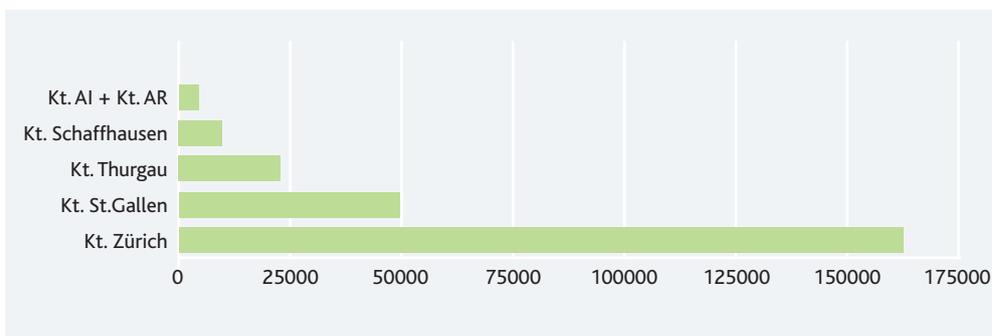


ABB. 14  
Ausländische Beschäftigte  
in der CH-REGIO – Stand  
31.12.2005

Datenquelle:  
BfS – Betriebszählung im  
ersten sowie zweiten &  
dritten Sektor

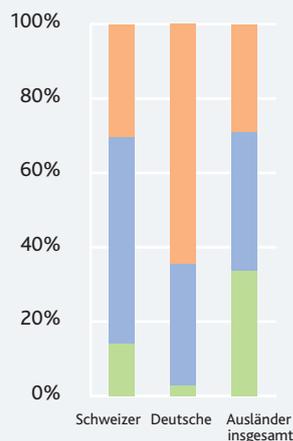
Der Blick auf die absoluten Zahlen zeigt, dass mit Abstand die meisten Ausländer im Kanton Zürich beschäftigt sind. Über 160 000 der ca. 250 000 in der schweizerischen REGIO beschäftigten Ausländer arbeiten im Kanton Zürich. Es folgt der Kanton St.Gallen mit knapp 50 000 beschäftigten Ausländern.

## QUALIFIKATIONSNIVEAU VON DEUTSCHEN IN DER SCHWEIZ

Die OECD (OECD Migrationsbericht 2007) sieht in der Migration eine Chance, negativen demographischen Entwicklungstendenzen entgegen zu wirken und ein ausreichendes Angebot an qualifizierten Arbeitskräften sicherzustellen. Vor diesem Hintergrund erscheint es durchaus interessant, die Frage nach der Qualifikation der in der Schweiz beschäftigten Ausländer zu stellen – welche Ausbildung bringen diese mit sich und wie positionieren sie sich auf dem Arbeitsmarkt?

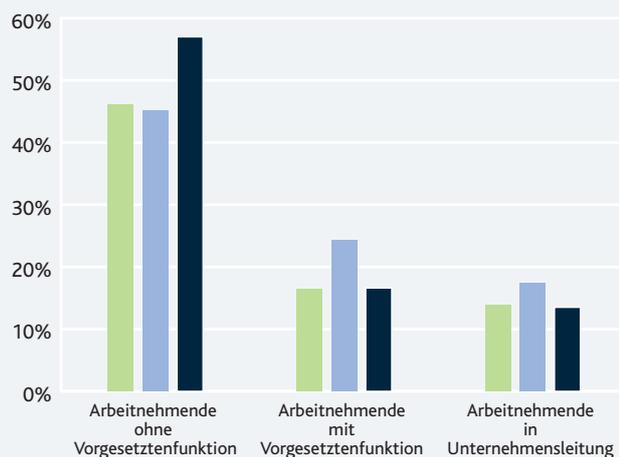
Deutsche Erwerbstätige mit Wohnsitz in der Schweiz sind überdurchschnittlich gut qualifiziert. Im Jahr 2007 besitzen etwa 64 Prozent einen Abschluss auf Tertiärstufe. Der Anteil derjenigen Deutschen, die in der Schweiz beschäftigt sind und lediglich einen Abschluss auf der Sekundarstufe I besitzen, ist mit 2,8 Prozent hingegen äußerst gering. Unter den Schweizern besitzen ca. 30 Prozent der Erwerbstätigen einen Abschluss auf Tertiärstufe.<sup>2</sup> Zur besseren Vergleichbarkeit sind in der Abbildung alle in der Schweiz arbeitenden Ausländer dargestellt. Zieht man den beruflichen Status als Kriterium für die Qualifikation heran, ergibt sich ein ähnliches Bild. 41 Prozent der Deutschen Erwerbstätigen haben eine Leitungs- oder Vorgesetztenfunktion. Die Daten legen ebenfalls nahe, dass die Schweiz vor allem für gut ausgebildete Deutsche weiter an Attraktivität als Wohn- und Arbeitsstätte gewinnt. Hatten im Jahr 2003 58,7 Prozent der in der Schweiz beschäftigten Deutschen einen Abschluss auf Tertiärstufe, ist der Anteil 2007 auf 64,4 Prozent gestiegen.

Schweizer und Deutsche nach Qualifikationsniveau – Stand 2007



Schweizer und Deutsche nach Beschäftigungsstatus – Stand 2007

\* Selbständige, mitarbeitende Familienangehörige und Lehrlinge sind nicht dargestellt



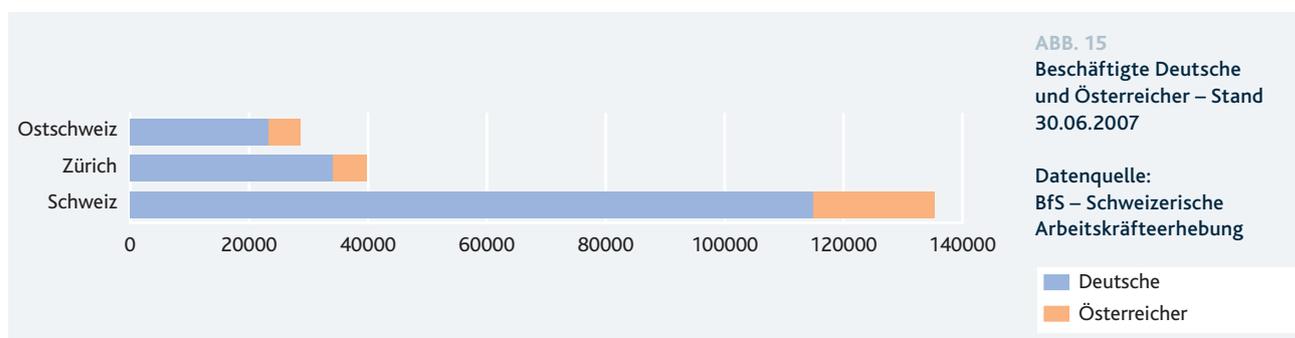
Datenquelle:  
BfS – Schweizerische  
Arbeitskräfteerhebung

<sup>2</sup> Zur besseren Vergleichbarkeit: im gesamten Baden Württemberg – als Gradmesser für die Beschäftigungsanteile in der REGIO – haben ca. 27 Prozent aller Erwerbstätigen einen Abschluss auf Tertiärstufe, unter den Deutschen liegt der Anteil bei ungefähr 28 Prozent.

## Etwa jeder siebte in der Schweiz beschäftigte Ausländer ist Deutscher

Basieren die genannten Daten auf der schweizerischen Betriebszählung im primären sowie im sekundären und tertiären Sektor, steht mit der Arbeitskräfteerhebung ein weiterer Datensatz zur Verfügung, der auf Ebene der Großregion auch Rückschlüsse auf die Herkunft der Ausländer zulässt.

Der Anteil der ausländischen Beschäftigten insgesamt liegt im Jahr 2007 bei 21 Prozent für die gesamte Schweiz, 23 Prozent für die Ostschweiz und 19 Prozent im Kanton Zürich. Während der Anteil der Deutschen an den insgesamt in der Schweiz beschäftigten Ausländern bei 13 Prozent liegt, ist im Kanton Zürich bzw. in der Ostschweiz etwa jeder fünfte beschäftigte Ausländer deutscher Staatsbürger.



Im Jahr 2007 sind im Kanton Zürich 34 000 Deutsche beschäftigt, weitere 23 000 in der Ostschweiz. Damit arbeitet etwa die Hälfte der 115 000 in der Schweiz beschäftigten Deutschen in der REGIO bzw. den Kantonen Glarus und Graubünden. Für die in der Schweiz beschäftigten Österreicher liegt diese Zahl noch ein wenig höher: hier sind es 53 Prozent der insgesamt 20 000 Personen.

Setzt man die Zahlen der beschäftigten Deutschen und Österreicher für das Jahr 2007 in Relation zu den ausländischen Beschäftigten insgesamt, liegt der Schluss nahe, dass regionale Nähe zum Herkunftsland eine gewisse Rolle spielt. Ist in der schweizerischen REGIO (inklusive der Kantone Glarus und Graubünden) etwa jeder vierte beschäftigte Ausländer Deutscher oder Österreicher, beläuft sich deren Anteil in der gesamten Schweiz auf etwa 15 Prozent. Zumal die Grenzgänger in diesen Daten nicht erfasst sind, ist das Ergebnis doch einigermaßen überraschend. Ein Grund ist sicherlich die gemeinsame Sprache, allerdings lassen sich die Unterschiede nicht allein darauf zurückführen. Liegt der Anteil der beschäftigten Deutschen und Österreicher an den Ausländern in der Ostschweiz bei 24,7 Prozent und im Kanton Zürich bei 23,5 Prozent, sind die Anteile in den ebenfalls deutschsprachigen Großregionen Nordwestschweiz (ca. 20,7 Prozent) und Zentralschweiz (19,7 Prozent) geringer. Eine mögliche Erklärung ist die steigende Zahl Grenzgänger, die sich nach In-Kraft-Treten der bilateralen Verträge am ehemaligen Arbeitsort niederlässt. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass Deutsche sich – auch oder vor allem aus ökonomischen Gründen – in der Schweiz niederlassen anstatt nur in der Schweiz zu arbeiten und in Deutschland wohnen zu bleiben. Auch der Anstieg der Grenzgängerzahlen – hierzu das nächste Kapitel – steht dazu nicht im Widerspruch.

## DATEN ZUR BESCHÄFTIGUNG

Für die Schweiz stehen im Themenfeld Beschäftigung verschiedene Datensätze zur Verfügung. Zwischen diesen Datensätzen bestehen gewisse Unterschiede, die vor allem aus der Art der Erhebung resultieren. An dieser Stelle wird auf zwei unterschiedliche Datensätze zurückgegriffen, zum einen auf die schweizerische Arbeitskräfteerhebung, zum anderen auf die Betriebszählung im primären sowie sekundären und tertiären Sektor. Lassen die Daten aus der Arbeitskräfteerhebung Rückschlüsse auf die Herkunft der in der Schweiz beschäftigten Ausländer auf Ebene der Großregion zu, erlauben die Daten aus der Betriebszählung Aussagen über die Anzahl der beschäftigte Ausländer auf Ebene der Kantone. Zumal in diesem Kapitel Aussagen sowohl zur Herkunft als auch zur regionalen Verteilung getroffen werden sollen, entsteht die Notwendigkeit auf beide Datensätze zurückzugreifen auch wenn dadurch vermeintliche Unschärfen zu entstehen scheinen. Aus den unterschiedlichen Erhebungsmethoden entstehen in Bezug auf die absoluten Zahlen Differenzen. Werden in der schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) die Beschäftigten am Wohnort (Wohnortsprinzip) erfasst, so erfolgt die Erfassung bei der Betriebszählung am Arbeitsort (Arbeitsortprinzip). In den SAKE Daten sind Grenzgänger damit nicht erfasst. Zählt in den Daten der SAKE jeder, der mehr als 1 Stunde pro Woche arbeitet, als beschäftigt, sind es bei der Betriebszählung 15 Stunden. Die Differenzen der beiden Statistiken sollen an dieser Stelle exemplarisch für das Jahr 2005 – dem Zeitpunkt der letzten Erhebung der Betriebszählung – dargestellt werden.

	BETRIEBSZÄHLUNG – STICHTAG 30.09.2005			ARBEITSKRÄFTEERHEBUNG – STICHTAG 30.06.2005		
	Beschäftigte insgesamt	davon Ausländer	Anteil der Ausländer	Beschäftigte insgesamt	davon Ausländer	Anteil der Ausländer
Schweiz	3 974 000	830 000	20,9%	3 903 878	909 933	23,3%
Ostschweiz	577 000	110 000	19,1%	529 437	112 375	21,2%
Kt. Zürich	707 000	160 000	22,6%	747 035	162 525	21,8%

## Starke kantonale Unterschiede bei der Anzahl beschäftigter Ausländer

1995 arbeiteten in der Schweiz ca. 877 000 Ausländer, 10 Jahre später sind es etwa 909 000. Dies entspricht einer Zunahme von 3,6 Prozent. Im selben Zeitraum ist die Gesamtbeschäftigung um etwa 3 Prozent von 3 792 000 auf 3 900 000 gestiegen. Auch in der schweizerischen REGIO hat sich die Beschäftigung insgesamt positiv entwickelt. Zwischen 1995 und 2005 ist ein Beschäftigungsplus von ca. 3,3 Prozent zu verzeichnen. Während sich die Beschäftigung insgesamt damit im Vergleich zur gesamten Schweiz leicht überdurchschnittlich entwickelt hat, ist die Zunahme bei den beschäftigten Ausländern unter dem Durchschnitt: 2005 waren 2,9 Prozent mehr Ausländer in der REGIO beschäftigt als 1995.

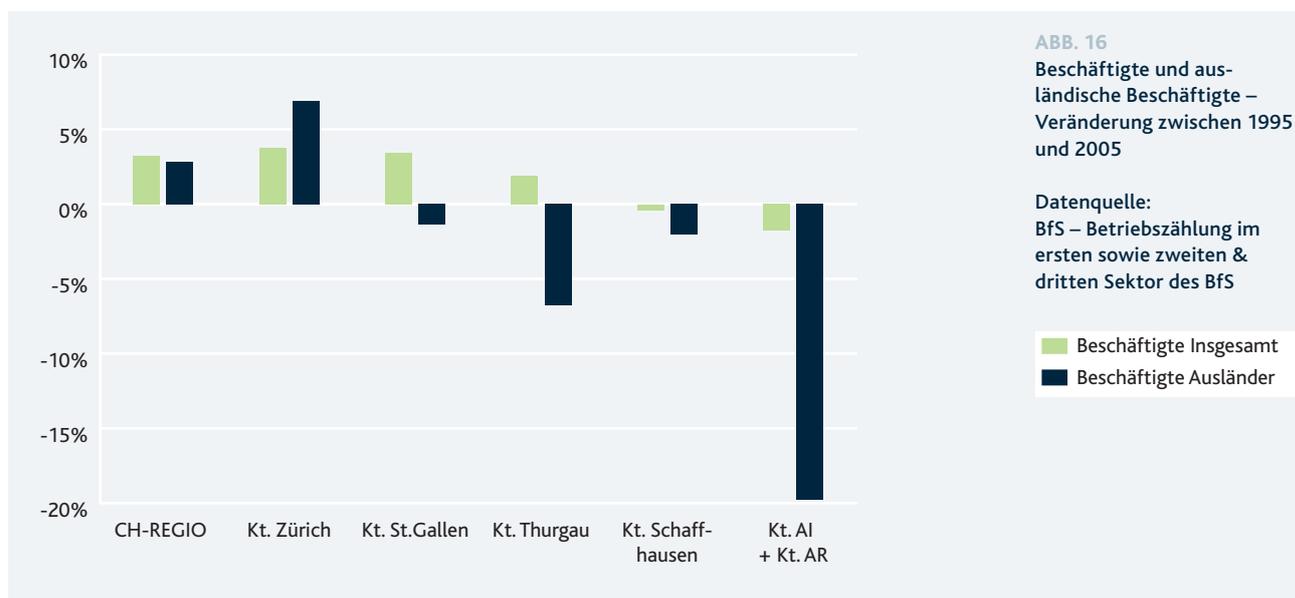


ABB. 16  
Beschäftigte und ausländische Beschäftigte – Veränderung zwischen 1995 und 2005

Datenquelle:  
BfS – Betriebszählung im ersten sowie zweiten & dritten Sektor des Bfs

■ Beschäftigte Insgesamt  
■ Beschäftigte Ausländer

Vergleicht man die Entwicklung der Gesamtbeschäftigung mit der Beschäftigungsentwicklung unter Ausländern, zeigt sich, dass zwischen den Kantonen wesentliche Unterschiede bestehen. Auffallend ist, dass die Zahl der ausländischen Beschäftigten – von Zürich abgesehen – in allen Kantonen abnahm. In den Kantonen St.Gallen und Thurgau steht dieser Abnahme eine Zunahme der Beschäftigung insgesamt gegenüber.

Die Interpretation der 10-Jahres-Veränderung ist schwierig, zumal die hier verwendeten Daten keine Rückschlüsse auf die Herkunft der Beschäftigten zulassen.

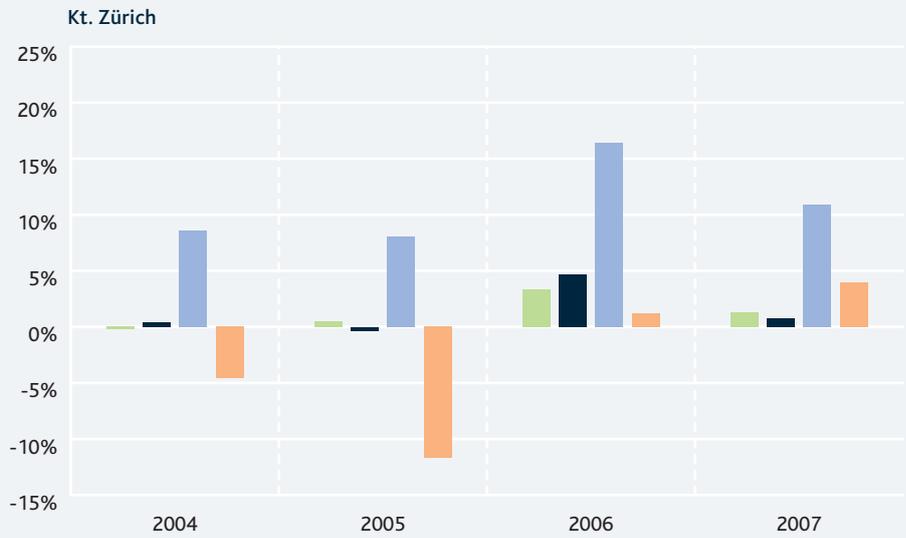
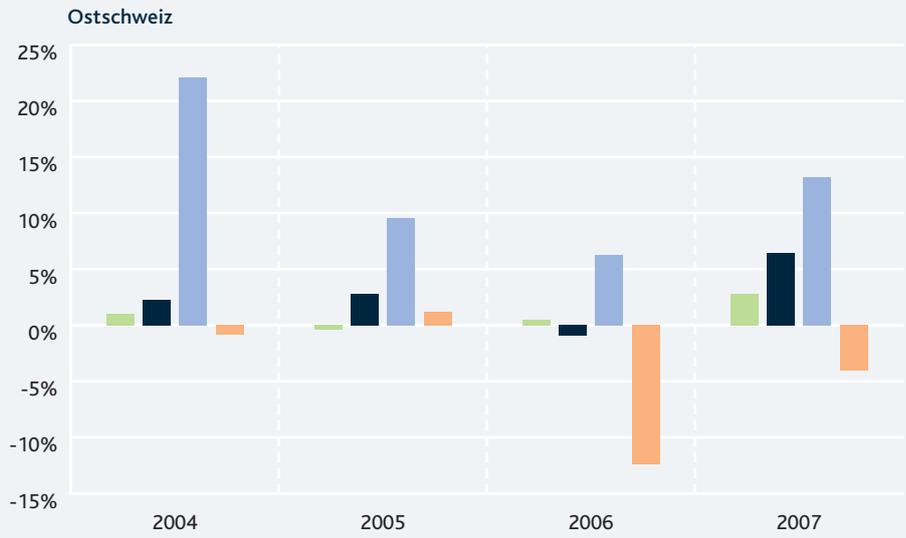
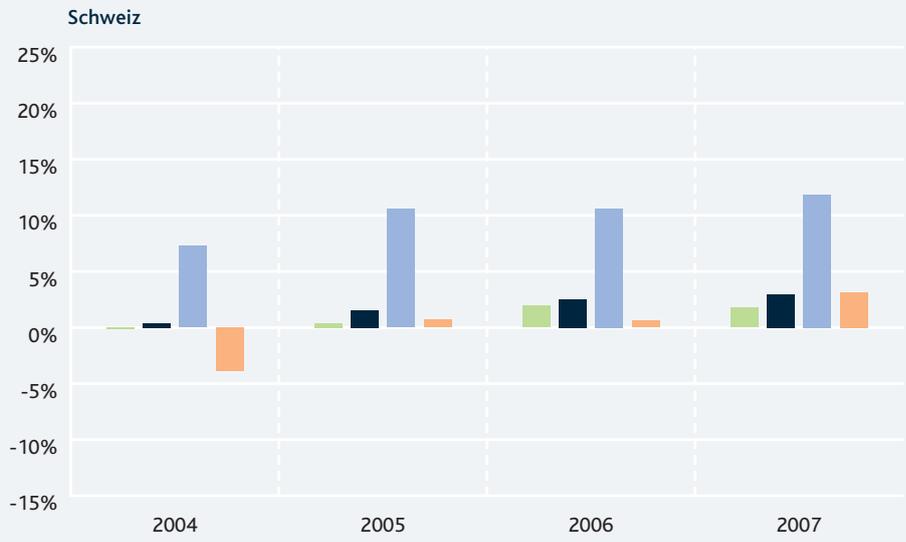
## Starke Zunahmen bei den Beschäftigten aus Deutschland

Arbeiteten 2003 78 302 deutsche Staatsbürger – in dieser Zahl sind Grenzgänger nicht enthalten – in der Schweiz, ist deren Zahl bis 2007 um 36 000 gestiegen. Dies entspricht einem Anstieg um ca. 46 Prozent. Im selben Zeitraum stieg die Zahl der insgesamt in der Schweiz beschäftigten Ausländer um etwa 61 000 Personen bzw. 7,5 Prozent. Die Abkommen zur Personenfreizügigkeit haben dieser Entwicklung sicherlich einen wichtigen Impuls gegeben, es würde jedoch zu kurz greifen, den Anstieg alleine darauf zurückzuführen.

**ABB. 17**  
 Beschäftigungsentwicklung –  
 Veränderungen im Vergleich  
 zum Vorjahr

Datenquelle:  
 BFS – Schweizerische  
 Arbeitskräfteerhebung

- Insgesamt
- Ausländer insgesamt
- Deutsche
- Österreicher



Auch wenn durchaus Unterschiede bei der Höhe der Zu- und Abnahmen bestehen, ist doch festzuhalten, dass die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in der gesamten Schweiz, der Ostschweiz und dem Kanton Zürich hinsichtlich der Tendenzen durchaus vergleichbar sind. Einigermassen überraschend sind die großen Unterschiede zwischen Deutschen und Österreichern. Während die Zahl der Beschäftigten aus Deutschland seit 2003 kontinuierlich ansteigt, ist bei den Beschäftigten aus Österreich in den Jahren 2004 und 2005 eine Abnahme zu verzeichnen. Ist die Zahl der in der REGIO (inklusive der Kantone Glarus und Graubünden) beschäftigten Deutschen zwischen 2003 und 2007 um etwa 20 000 bzw. 55 Prozent gestiegen, hat die Zahl der beschäftigten Österreicher um 1 700 Personen bzw. 14 Prozent abgenommen. Gründe für diese unterschiedlichen Entwicklungen könnten auf den nationalen Arbeitsmärkten in Österreich und Deutschland zu finden sein.

	Beschäftigte insgesamt	Ausländer insgesamt	Deutsche	Österreicher
2003	1 278 254	264 232	36 967	12 676
2004	1 282 347	267 187	42 085	12 334
2005	1 283 666	269 586	45 735	11 706
2006	1 310 340	276 047	51 285	10 976
2007	1 336 001	284 335	57 342	10 964

**TAB. 1**  
Beschäftigungsentwicklung  
in der CH-REGIO\*

\* inklusive der Kantone Glarus  
und Graubünden

Datenquelle:  
BfS – Schweizerische  
Arbeitskräfteerhebung

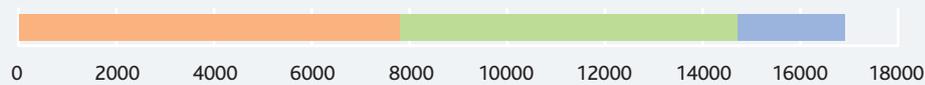
### 3. DAS FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Der Anteil der Ausländer an den Beschäftigten insgesamt beträgt im Fürstentum Liechtenstein im Jahr 2006 etwa 67 Prozent. Von den insgesamt 20 700 beschäftigten Ausländern kommen etwa 7 800 aus Österreich, etwa 6 900 aus der Schweiz und etwa 2 200 aus Deutschland, wobei die große Mehrheit der Österreicher und Schweizer – wie die Zahlen im nachstehenden Kapitel zeigen – zum Arbeitsplatz im Fürstentum pendelt.

**ABB. 18**  
Ausländische Beschäftigte  
im Fürstentum Liechtenstein  
– Stand 31.12.2006

Datenquelle:  
AVW Liechtenstein –  
Beschäftigungs- und Arbeits-  
plätzestatistik

Österreicher  
Schweizer  
Deutsche



Dies bedeutet, dass über die Hälfte der in Liechtenstein Beschäftigten aus den Regiostaaten Österreich, der Schweiz oder Deutschland kommt.

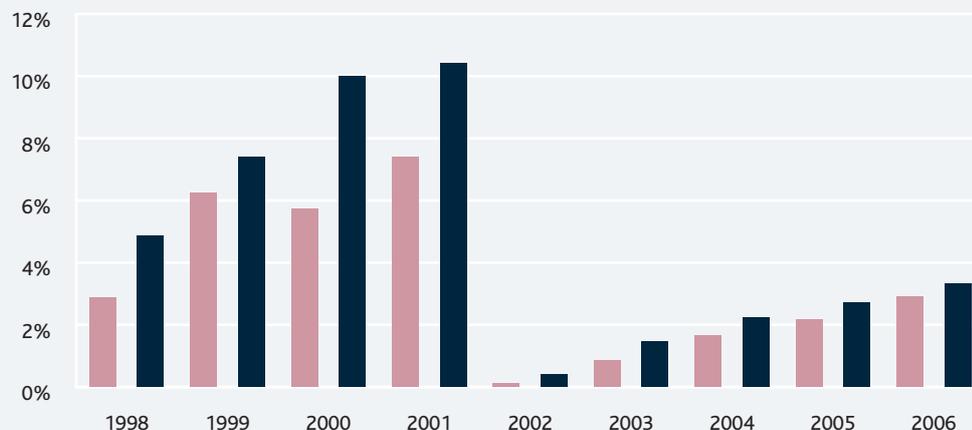
#### Stetiger Anstieg der Zahl der ausländischen Beschäftigten

Die Zahl der im Fürstentum Liechtenstein beschäftigten Ausländer ist seit 1997 stetig gestiegen. Waren 1997 ca. 13 700 Ausländer im Fürstentum Liechtenstein beschäftigt, waren es 2006 20 700 – dies entspricht einer Zunahme um 50%. Im selben Zeitraum ist die gesamte Beschäftigung um etwa 34 Prozent von ca. 24 000 auf ca. 31 000 gestiegen. Auch wenn die Zunahmen ab 2002 deutlich geringer ausfallen als in den Vorjahren, gab es in jedem Jahr einen Zuwachs.

**ABB. 19**  
Beschäftigungsentwicklung  
im Fürstentum Liechten-  
stein – Veränderungen im  
Vergleich zum Vorjahr

Datenquelle:  
AVW Liechtenstein –  
Beschäftigungs- und Arbeits-  
plätzestatistik

Beschäftigte insgesamt  
Beschäftigte Ausländer



Ab 2003 liegen diese Daten auch auf Ebene der Nationen vor. Vergleicht man die Entwicklung der Beschäftigungszahlen ab 2003, fällt auf, dass die Zahl der im Fürstentum Liechtenstein beschäftigten Deutschen mit 12,6 Prozent – gleichbedeutenden mit einem Anstieg um 659 Beschäftigte – überdurchschnittlich stark gestiegen ist. Im gleichen Zeitraum liegt die durchschnittliche jährliche Zunahme von Schweizer Staatsbürgern bei 3,3 Prozent (plus 650 Beschäftigte) und für Österreicher bei 0,6 Prozent (+214 Beschäftigte). Zwischen 2003 und 2006 ist die Zahl der insgesamt im Fürstentum Liechtenstein beschäftigten Ausländer um 1 619 Personen gestiegen – 94 Prozent dieser 1 619 Personen stammen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich.

	Beschäftigte insgesamt	Ausländer insgesamt	Österreicher	Schweizer	Deutsche
2003	29 055	19 081	7 581	6 275	1 530
2004	29 533	19 506	7 655	6 421	1 685
2005	30 170	20 035	7 786	6 606	1 887
2006	31 047	20 700	7 795	6 925	2 189

**TAB. 2**  
Beschäftigungsentwicklung  
im Fürstentum Liechtenstein

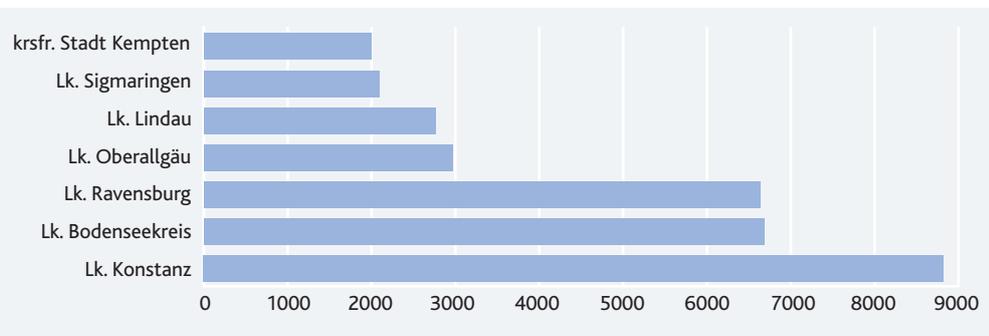
Datenquelle:  
AVW Liechtenstein –  
Beschäftigungs- und Arbeits-  
plätzestatistik

## 4. DIE DEUTSCHE REGIO

Im Jahr 2006 sind in der deutschen REGIO 375 000 Menschen beschäftigt. Davon arbeiten etwa 90 000 im Landkreis Ravensburg, 82 000 im Landkreis Konstanz und knapp 70 000 im Bodenseekreis. Von den insgesamt 375 000 Beschäftigten sind etwa 32 000 Ausländer. Damit liegt der Anteil der ausländischen Beschäftigten an der Beschäftigung insgesamt bei 8,5 Prozent. Im Vergleich zur REGIO fällt der Anteil Ausländer an den Beschäftigten insgesamt damit unterdurchschnittlich aus. Auffallend sind die Differenzen zwischen den nördlichen und südlichen Landkreisen – wie auch die Darstellung auf Seite 28 verdeutlicht. Liegt der Anteil der ausländischen Beschäftigten in den Landkreisen Lindau (11,4 Prozent), Konstanz (10,6 Prozent) und Bodenseekreis über dem Durchschnitt der deutschen REGIO, ist der Anteil in den Landkreisen, die nicht direkt an den See grenzen, unterdurchschnittlich: 7,2 Prozent im Landkreis Ravensburg, 6,9 Prozent im Landkreis Oberallgäu inklusive der kreisfreien Stadt Kempten und 5,7 Prozent im Landkreis Sigmaringen.

**ABB. 20**  
Ausländische Beschäftigte  
in der D-REGIO – Stand  
30.06.2006

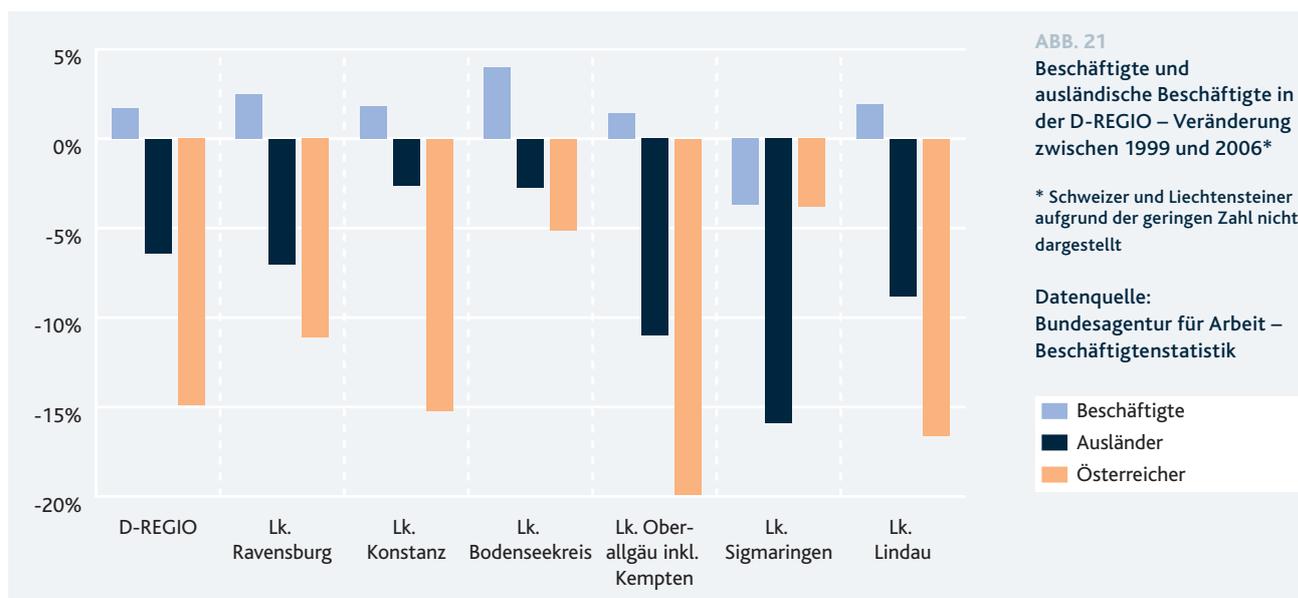
Datenquelle:  
Bundesagentur für Arbeit –  
Beschäftigtenstatistik



Der Anteil der österreichischen und Schweizer Staatsbürger an den in der deutschen REGIO beschäftigten Ausländern ist insgesamt gering. Von den knapp 32 000 in der deutschen REGIO beschäftigten Ausländer stammen 2 111 aus Österreich, 388 aus der Schweiz und vernachlässigbar wenige aus dem Fürstentum Liechtenstein. Diese ca. 2 500 Personen machen einen Anteil von 0,7 Prozent an den 375 000 Beschäftigten, bzw. 7,82 Prozent an den 32 000 ausländischen Beschäftigten aus. In diesem Zusammenhang soll noch kurz auf die regionale Verteilung eingegangen werden: 604 der insgesamt 2 111 in der deutschen REGIO beschäftigten Österreicher arbeiten im Landkreis Lindau, weitere 560 im Landkreis Oberallgäu und der kreisfreien Stadt Kempten. Damit sind im Landkreis Lindau etwa 21 Prozent, im Landkreis Oberallgäu etwa 14 Prozent und in der kreisfreien Stadt Kempten 7 Prozent der insgesamt beschäftigten Ausländer österreichische Staatsbürger. Ausschlaggebend für diese relativ hohen Zahlen ist sicherlich die Grenznähe: die in Lindau, dem Oberallgäu und Kempten beschäftigten Österreicher pendeln mehrheitlich zu Ihrem Arbeitsplatz. Für die in der deutschen REGIO beschäftigten Schweizer verhält es sich ähnlich. Etwa 160 der 388 in der deutschen REGIO beschäftigten Schweizer arbeiten im Landkreis Konstanz. Gleichzeitig pendeln – wie im nachfolgenden Kapitel näher beschrieben – 523 Grenzgänger aus der Schweiz in den Landkreis Konstanz. Der Vergleich der beiden Zahlen legt den Schluss nahe, dass es sich bei den Grenzgängern aus der Schweiz in den Landkreis Konstanz zu großer Mehrheit um deutsche Staatsbürger handelt.

## Rückgang bei den ausländischen Beschäftigten

Die Beschäftigung in der deutschen REGIO ist zwischen 1999 und 2006 nur leicht – um etwa 1,7 Prozent – von 368 771 auf 375 074 gestiegen. Diesem leichten Anstieg der Beschäftigung insgesamt steht ein Rückgang bei den ausländischen Beschäftigten gegenüber. Waren 1999 noch 34 150 Ausländer in der deutschen REGIO beschäftigt, ist die Zahl bis 2006 auf 31 953 gesunken. Dies entspricht einem Rückgang von 6,4 Prozent. Im selben Zeitraum ist die Zahl der im gesamten Deutschland beschäftigten Ausländer um 8,5 Prozent zurückgegangen.



Betrachtet man die einzelnen Landkreise, so zeigt sich, dass sich – abgesehen vom Landkreis Sigmaringen – die Beschäftigung in allen deutschen Landkreisen positiv entwickelt hat. Hingegen hat die Zahl der beschäftigten Ausländer in allen Landkreisen abgenommen. Auffallend ist, dass die Zahl der in der deutschen REGIO beschäftigten Österreicher – abgesehen vom Landkreis Sigmaringen – überdurchschnittlich stark abnahm.<sup>3</sup> Arbeiteten 1999 noch etwa 770 Österreicher im Landkreis Lindau, sank die Zahl bis 2006 auf 640 Personen. Dies entspricht einem Rückgang von annähernd 17 Prozent.

Wie ist dieser signifikante Unterschied zwischen dem schweizerischen Teil der REGIO, dem Fürstentum Liechtenstein und – wie das nächste Kapitel zeigen wird – Vorarlberg auf der einen und dem deutschen Teil der REGIO auf der anderen Seite zu erklären? Ein ähnlicher Anstieg, wie in den anderen Teilen der REGIO, war für den deutschen Teil sicherlich nicht zu erwarten. Sowohl für den schweizerischen Teil als auch für Liechtenstein und Vorarlberg ist der Beschäftigungsanstieg unter den ausländischen Beschäftigten zu einem nicht unwesentlichen Teil auf die steigende Anzahl deutscher Beschäftigter zurückzuführen. Dieser Zuzug aus dem gesamten deutschen Bundesgebiet ist, wie der positive Wanderungssaldo (Schulz, Bayram 2007) zeigt, auch für die deutsche REGIO durchaus relevant, in den Daten jedoch nicht erfasst, da die Unterscheidung anhand der Staatsangehörigkeit erfolgt.

<sup>3</sup> Von der graphischen Darstellung der Zahlen der in Deutschland beschäftigten Schweizer wird abgesehen, da kleine Veränderungen der absoluten Zahlen auf Kreisebene zum Teil große, relative Veränderungen bewirken, was zu einer gewissen Verzerrung führen würde.

Dennoch überraschend ist die Abnahme der ausländischen Beschäftigten im Allgemeinen, und die der österreichischen Beschäftigten im Besonderen. Die deutsche REGIO scheint im Vergleich zu 1999 an Attraktivität für ausländische Beschäftigte verloren haben.

Betrachtet man die Entwicklung über die Jahre, zeigt sich, dass der Rückgang weitestgehend kontinuierlich verlaufen ist. Die Zahl der in Deutschland beschäftigten Ausländer sank zwischen Juni 1999 und März 2007 um durchschnittlich 1,2 Prozent.

**TAB. 3**  
Beschäftigungsentwicklung  
in der D-REGIO

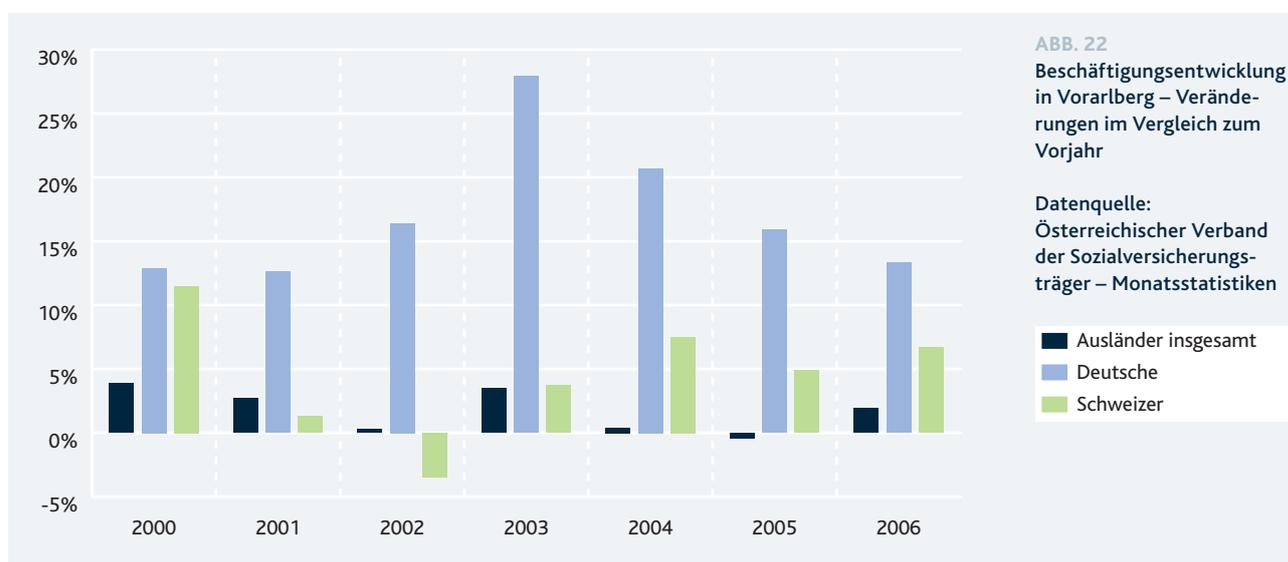
Datenquelle:  
Bundesagentur für Arbeit –  
Beschäftigtenstatistik

	Beschäftigte	Ausländer	Österreicher	Schweizer
1999	368 771	34 150	2 535	337
2000	375 003	34 354	2 525	347
2001	378 960	34 994	2 496	348
2002	378 978	34 278	2 426	347
2003	373 691	32 688	2 259	363
2004	371 571	31 814	2 233	339
2005	370 264	31 227	2 144	362
2006	375 074	31 953	2 111	388
2007	377 498	31 009	2 082	406

## 5. VORARLBERG

2006 waren in Vorarlberg etwa 141 000 Personen beschäftigt. Knapp 19 Prozent – also fast jeder Fünfte – waren ausländische Staatsbürger. Von den knapp 27 000 beschäftigten Ausländern waren etwa 6 700 – also jeder Vierte – deutsche Staatsbürger. Der Anteil der Grenzgänger ist dabei – im Vergleich zum Fürstentum Liechtenstein – gering. Die große Mehrheit der in Vorarlberg beschäftigten Deutschen lebt auch dort. Die 272 in Vorarlberg beschäftigten Schweizer fallen anteilmäßig kaum ins Gewicht.

Zwischen 1999 und 2006 ist die Zahl der in Vorarlberg beschäftigten Deutschen um 4 515 Personen gestiegen. Dies entspricht einer Zunahme von 200 Prozent. Vor dem Hintergrund, dass die Zahl aller in Vorarlberg beschäftigter Ausländer (inklusive der Deutschen) im selben Zeitraum um nur 3 067 Personen angestiegen ist, ist diese Zunahme bemerkenswert.



Die größte Zunahme ist zwischen den Jahren 2002 und 2003 zu verzeichnen. Hier stieg die Zahl der in Vorarlberg beschäftigten Deutschen um 932 Personen bzw. 27 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Zwar ist auch die Zahl der in Vorarlberg beschäftigten Schweizer mit Ausnahme des Jahres 2002 kontinuierlich gestiegen, allerdings gilt es die relativ starken Schwankungen mit Blick auf die absoluten Zahlen zu relativieren: die starke Zunahme zwischen 1999 und 2000 (+11,5 Prozent) ist gleichbedeutend mit einem absoluten Anstieg um 23 Personen.

Die Beschäftigung von Ausländern unterliegt dabei durchaus saisonalen Schwankungen – dies gilt sowohl für die Deutschen als auch für die Schweizer, die in Vorarlberg beschäftigt sind. Waren im Mai 2006 6 194 Deutsche in Vorarlberg beschäftigt, lag die Zahl für den Dezember bei 7 413. In den Monaten Dezember, Januar, Februar, März sowie Juli, August und September liegen die Zahlen der ausländischen Beschäftigten über den jeweiligen Jahresdurchschnitt.

**TAB. 4**  
Beschäftigungsentwicklung  
in Vorarlberg

Datenquelle:  
Österreichischer Verband  
der Sozialversicherungs-  
träger – Monatsstatistiken

	Beschäftigte insgesamt	Ausländer insgesamt	Deutsche	Schweizer
1999	131 127	23 774	2 259	200
2000	132 629	24 710	2 551	223
2001	133 703	25 374	2 873	226
2002	135 200	25 438	3 343	218
2003	136 602	26 336	4 275	226
2004	137 475	26 433	5 161	243
2005	138 863	26 337	5 980	255
2006	141 228	26 841	6 774	272



# GRENZGÄNGER

Der grenzüberschreitende Pendelverkehr spielt für den gemeinsamen Arbeitsmarkt der REGIO Bodensee eine wichtige Rolle. Dabei steht außer Frage, dass Abkommen zwischen der Schweiz, dem Fürstentum Liechtenstein, Österreich und Deutschland die Grenzgängerströme nicht unwesentlich beeinflussen. Die Personenfreizügigkeitsabkommen haben dem grenzüberschreitenden Pendelverkehr einen wichtigen Impuls gegeben.

Die internationale Bodenseeregion zeigt, dass auch in der Vergangenheit der Arbeitsmarkt nicht zwangsläufig an der Staatsgrenze endete. Obwohl die Zahlen von 1954 mit den aktuellen Grenzgängerzahlen nicht zu vergleichen sind, hatte die grenzüberschreitende Arbeitskräftewanderung auch in den Nachkriegsjahren eine gewisse Bedeutung: im Jahr 1954 pendelten ca. 3 500 Personen aus Vorarlberg in die Schweiz bzw. in das Fürstentum Liechtenstein. Ein weiterer Grenzgängerstrom verlief von Südbaden in Richtung Schweiz. (Studer, 2005)

In den vergangenen 50 Jahren haben sich die politischen Rahmenbedingungen, die Wirtschaftsstruktur und die Verkehrsanbindung verändert. Entfernte Arbeitsplätze sind heute grundsätzlich mit geringerem (zeitlichen) Aufwand zu erreichen und bürokratische Hindernisse werden abgebaut. Vor diesem Hintergrund erscheint es kaum verwunderlich, dass sich die Grenzgängerzahlen in der REGIO Bodensee – und mit Ihnen der Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten – nach oben entwickeln. Bis heute hat sich die REGIO Bodensee konsequent zu einem dynamischen Wirtschaftsraum entwickelt. Die vier nationalen Arbeitsmärkte stehen in einem regionalen Kontext.

Der regionale Kontext manifestiert sich vor allem im grenzüberschreitenden Pendelverkehr. Dieser soll auf den folgenden Seiten im Mittelpunkt stehen. Ziel ist es, zum einen die Richtungen der Grenzgängerströme in der REGIO Bodensee detailliert darzustellen, zum anderen deren Bedeutung für die Beschäftigung in der jeweiligen Region herauszuarbeiten.

## 1. GRENZGÄNGER IN DER REGIO BODENSEE

Zum Jahresende 2006 pendelten über 36 000 Personen über die Staatsgrenzen hinweg zu ihrem Arbeitsplatz in der REGIO Bodensee. Dies entspricht einem Anteil von etwa 1,8 Prozent an den Beschäftigten insgesamt. Mit Blick auf vorangegangene Studien zum Thema lässt sich festhalten, dass die Zahl der Grenzgänger damit gegenüber 2002 um ca. 3 000 Personen bzw. 9 Prozent angestiegen ist.

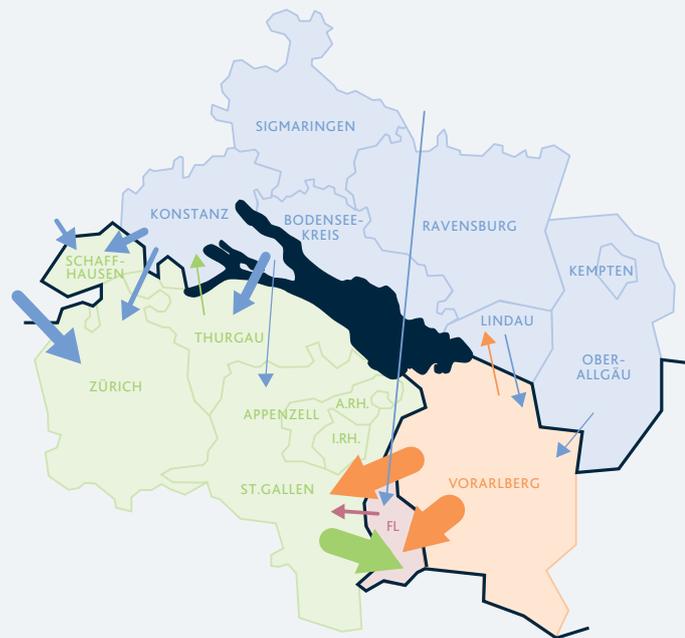
**ABB. 23**  
Hauptgrenzgängerströme in der REGIO Bodensee im Jahr 2006

\* Pendlerströme von weniger als 250 werden nicht dargestellt.

Datenquelle:  
Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten; Grenzgänger nach Vorarlberg: eigene Berechnung der translake GmbH

Die Stärke der Pfeile ist anhand der Grenzgängerzahlen skaliert.  
Zur besseren Orientierung:

250 Pendler	—
500 Pendler	—
1000 Pendler	—
2500 Pendler	—
5000 Pendler	—

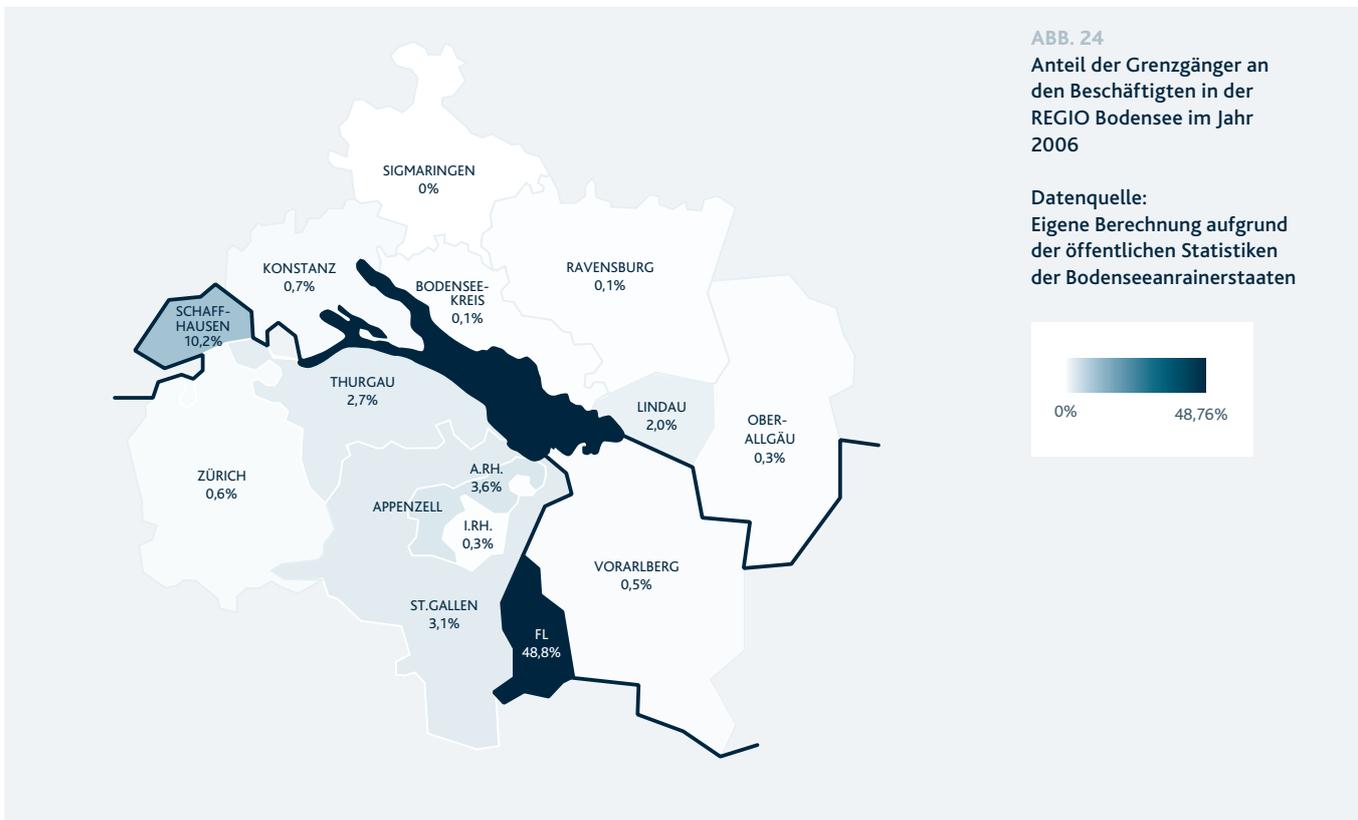


Der Blick auf die Karte zeigt, dass das Fürstentum Liechtenstein die bedeutendste Zielregion der Grenzgänger ist: die 15 000 Einpendler entsprechen einem Anteil von 49 Prozent an den im Fürstentum Liechtenstein Beschäftigten. Weitere wichtige Zielregionen sind der Kanton St.Gallen mit über 7 000 Einpendlern, der Kanton Zürich mit über 4 500 Einpendlern und der Kanton Schaffhausen mit über 3 800 Einpendlern.

Die „Top-5“ Pendlerströme verlaufen von Vorarlberg in das Fürstentum Liechtenstein (ca. 7 100 Grenzgänger), von Vorarlberg in den Kanton St.Gallen (ca. 6 250 Grenzgänger), von St.Gallen in das Fürstentum Liechtenstein (ca. 6 000 Grenzgänger), aus dem Landkreis Konstanz in den Kanton Thurgau (ca. 2 250 Grenzgänger) und aus dem Landkreis Konstanz in den Kanton Schaffhausen (ca. 1 850 Grenzgänger). Die „Top-5“ Pendlerströme gehen damit ausschließlich in direkt benachbarte Regionen, womit die geographische Nähe und damit die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes ein wichtiges Entscheidungskriterium für Grenzgänger zu sein scheint.

Der Pendelverkehr in Richtung Vorarlberg und in die deutsche REGIO spielt zahlenmäßig eine untergeordnete Rolle: während aus Vorarlberg etwa 1 300 Personen in die deutsche REGIO pendeln, sind es in umgekehrter Richtung nach eigenen Berechnungen etwa 700 Personen.

Neben dem Fürstentum Liechtenstein machen die Grenzgänger auch im Kanton Schaffhausen einen nicht unwesentlichen Anteil an den Beschäftigten insgesamt aus: etwa jeder zehnte im Kanton Beschäftigte ist Grenzgänger. Es folgen die Kantone Appenzell A.Rh. (ca. 3,6 Prozent), St.Gallen (ca. 3 Prozent), Thurgau (ca. 2,7 Prozent) sowie der Landkreis Lindau (ca. 2 Prozent). Zwar ist die absolute Anzahl der Grenzgänger im Kanton Zürich mit über 4 500 Personen beinahe doppelt so hoch wie im Kanton Thurgau, diese 4 500 Pendler fallen jedoch, gemessen an der Gesamtbeschäftigung in Zürich, weniger stark ins Gewicht (ca. 0,6 Prozent).



## 2. DIE SCHWEIZERISCHE REGIO

Ende 2006 sind schweizweit 190 000 Grenzgänger registriert – davon pendeln ca. 19 000, also knapp 10 Prozent, in die schweizerische REGIO. Der Beschäftigungsanteil der schweizerischen REGIO an der schweizerischen Gesamtbeschäftigung lag Ende 2005 hingegen bei knapp 30 Prozent. Betrachtet man die REGIO ohne den Kanton Zürich, nähern sich die beiden Werte jedoch an: Von den insgesamt 190 000 Grenzgängern pendeln ca. 7 Prozent in die REGIO, etwa jede zehnte in der Schweiz beschäftigte Person arbeitet dort.

Demzufolge war auch der Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten im Vergleich zur Gesamtschweiz insgesamt unterdurchschnittlich. Während in der schweizerischen REGIO 2005 etwa 1,4 Prozent der Beschäftigten Grenzgänger waren – ohne den Kanton Zürich lag der Anteil bei etwa 2,8 Prozent – liegt deren Anteil in der Gesamtschweiz bei etwa 4,5 Prozent. Besonders hoch sind dabei die Grenzgängeranteile in den Kantonen Tessin (ca. 21 Prozent), Basel Stadt (ca. 19 Prozent) und Genf (ca. 17 Prozent).

Sowohl in der Gesamtschweiz als auch in der schweizerischen REGIO Bodensee ist die Anzahl der Grenzgänger zwischen 1999 und 2007 angestiegen, wobei der Anstieg innerhalb der REGIO mit einer Steigerung von etwa 20 Prozent – von ca. 15 000 auf über 19 000 Personen – moderater verlief, als dies in der Gesamtschweiz der Fall war: hier stieg die Zahl der Grenzgänger um ca. 40 Prozent auf fast 193 000 Personen an. Diese Zahlen sprechen einerseits dafür, dass die REGIO Bodensee ein dynamischer Wirtschaftsraum ist, andererseits stellt sich die Frage, worin die Unterschiede zu anderen Grenzregionen liegen. Ein möglicher Grund für den Unterschied könnte in der relativ größeren wirtschaftlichen Homogenität der gesamten REGIO im Vergleich zu anderen Grenzregionen liegen. Lohn- und Einkommensunterschiede sowie individuelle Arbeitsmarktchancen – als für Grenzgänger entscheidende Faktoren – sind im Bereich der REGIO Bodensee zwar existent, unter Umständen aber weniger ausgeprägt, als dies in anderen Grenzregionen der Fall ist. Geographische Hindernisse kommen als weitere Ursache in Frage. Durch den See als Zentrum der REGIO ist die Anzahl der Landgrenzen limitiert und Wegstrecken verlängern sich.

Der 1. Juni 2002 sowie der 31. Mai 2007 sind bedeutende Meilensteine auf dem Weg zu einem gleichermaßen regionalen wie flexiblen Arbeitsmarkt. Die Abkommen zur Personenfreizügigkeit haben dieser – im Sinn der Mobilität – positiven Gesamtentwicklung sicherlich einen wichtigen Impuls gegeben.

## BEDEUTUNG DER BILATERALEN VERTRÄGE FÜR DEN GRENZÜBERSCHREITENDEN PENDELVERKEHR

Das In-Kraft-Treten der bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der EU hat dem grenzüberschreitenden Pendelverkehr – im Sinn der Mobilität – positive Impulse gegeben. Auch wenn es schwierig ist die Bedeutung der bilateralen Verträge gesondert zu bewerten, ergeben sich für Grenzgänger mit deutscher und österreichischer Staatsangehörigkeit aus den Abkommen zum freien Personenverkehr sehr konkrete Erleichterungen. Selbes gilt zeitlich vorversetzt für Staatsangehörige des Fürstentums Liechtenstein.

An dieser Stelle soll ein kurzer Überblick über den aktuellen Status quo gegeben werden:

- Grenzgänger benötigen eine Grenzgängerbewilligung. Eine Aufenthaltsbewilligung ist nicht nötig. Grenzgängerbewilligungen sind nicht kontingentiert.
- Waren Grenzgängerbewilligungen bis 2002 an einen mindestens sechsmonatigen Voraufenthalt in einer Grenzregion gebunden, ist diese Bedingung weggefallen. Der Arbeitsort muss nicht in der benachbarten Grenzregion liegen. Es besteht nur mehr eine wöchentliche Heimkehrpflicht.
- Mit Aufhebung des Inländervorrangs 2004 ist für schweizerische Arbeitgeber die Beschäftigung von Grenzgängern einfacher geworden. Das Gesuch auf Bewilligung kann vom Arbeitnehmer selbst gestellt werden.

Quelle: EURES Bodensee – Infos für Grenzgänger

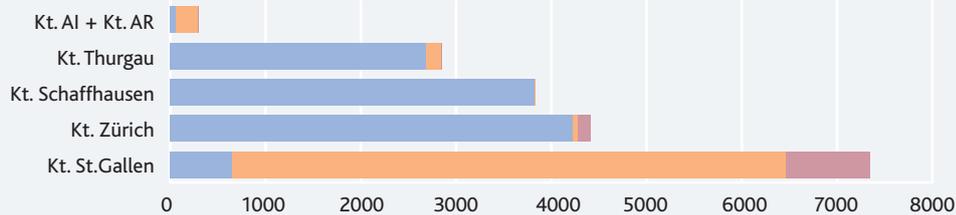
### **St.Gallen ist beliebtestes Ziel der Grenzgänger aus der REGIO Bodensee**

Während der Anteil der Grenzgänger aus der REGIO Bodensee an den Grenzgängern insgesamt in den Kantonen Appenzell A.Rh., St.Gallen, Thurgau und Appenzell I.Rh. zwischen 85 und 92 Prozent liegt, beträgt deren Anteil in den Kantonen Schaffhausen und Zürich nur 50 bzw. 35 Prozent. Der verhältnismäßig niedere Anteil in den beiden letztgenannten Kantonen ist vor allem auf die Grenzgänger aus den deutschen Landkreisen außerhalb der REGIO Bodensee zurückzuführen. Aus dem – außerhalb der REGIO gelegenen – Landkreis Waldshut pendeln etwa 1 000 Personen in den Kanton Schaffhausen, über 2 300 in den Kanton Zürich.

**ABB. 25a**  
Grenzgänger in die  
schweizerischen Kantone –  
Stand 31.12.2006

Datenquelle:  
BfS – Grenzgängerstatistik

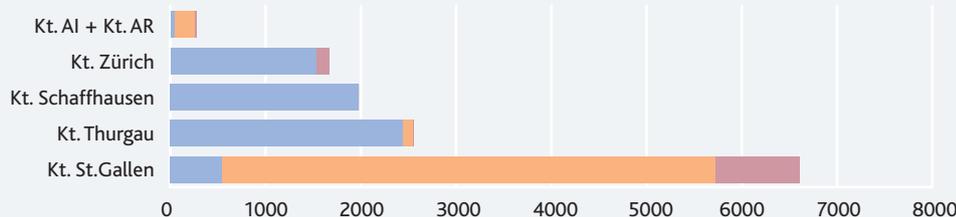
■ aus Deutschland  
■ aus Österreich  
■ aus Liechtenstein



**ABB. 25b**  
Grenzgänger aus der REGIO  
in die schweizerischen Kan-  
tone – Stand 31.12.2006

Datenquelle:  
BfS – Grenzgängerstatistik

■ aus D-REGIO  
■ aus Vorarlberg  
■ aus Liechtenstein

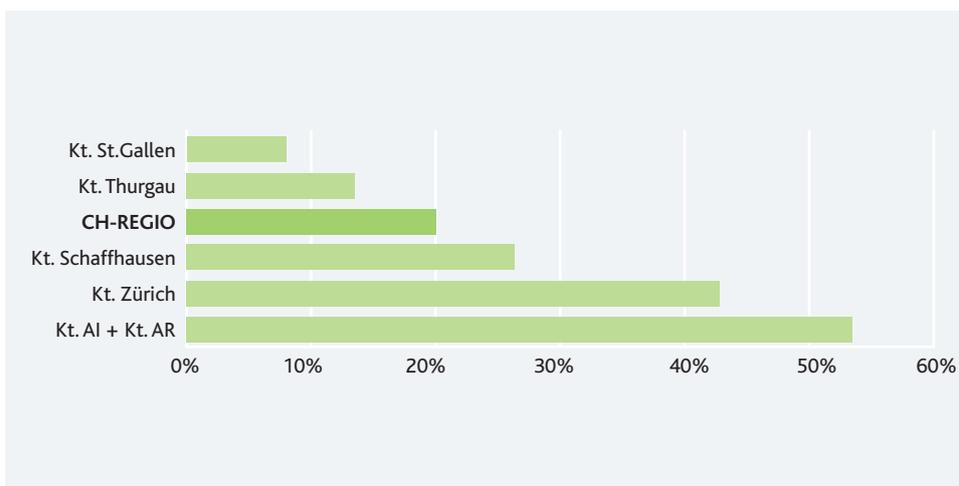


Etwa 6 500 Grenzgänger in die schweizerischen Kantone kommen aus dem deutschen Teil der REGIO, weitere 5 500 Personen aus Vorarlberg und etwa 1 000 aus dem Fürstentum Liechtenstein. Der Vergleich der beiden Grafiken lässt die Interpretation zu, dass die regionale Erreichbarkeit im Entscheidungskalkül der Grenzgänger eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Während für Grenzgänger aus der deutschen REGIO die grenznahen nördlichen Kantone Schaffhausen und Thurgau – deren Anteil an den Grenzgängern aus der REGIO entspricht 99 bzw. 96 Prozent – bevorzugen, lässt sich für die Kantone St. Gallen sowie Appenzell A.Rh und Appenzell I.Rh. das Gegenteil festhalten. Etwa 5 200 der insgesamt 6 600 Grenzgänger im Kanton St. Gallen leben in Vorarlberg, fast 900 im Fürstentum Liechtenstein.

Der Kanton Zürich als Beschäftigungsmagnet zieht innerhalb der REGIO vor allem Grenzgänger aus den deutschen Landkreisen an: über 1 500 der etwa 1 730 Grenzgänger leben in Deutschland. Auch wenn die Grenzgänger aus dem Fürstentum Liechtenstein nach Zürich zahlenmäßig weniger ins Gewicht fallen, ist doch festzuhalten, dass etwa 13 Prozent der insgesamt etwa 1 050 Grenzgänger aus dem Fürstentum in die schweizerische REGIO in den Kanton Zürich pendeln. Ein Grund dafür ist sicherlich das hohe Lohnniveau in Zürich, ein weiterer die aufgrund der guten Verkehrsanbindung trotz der weiten Entfernung gegebene Erreichbarkeit.

## Anstieg der Anzahl der Grenzgänger in der gesamten schweizerischen REGIO

Die Gesamtzahl der Grenzgänger aus Deutschland, Österreich und dem Fürstentum Liechtenstein in die schweizerische REGIO stieg zwischen 1999 und 2007 von 16 070 auf 19 296 Personen.



**ABB. 26**  
Veränderung der Grenz-  
gängerzahlen in der  
schweizerischen REGIO  
zwischen 1999 und 2007

\* Dargestellt werden Grenz-  
gänger aus Deutschland,  
Österreich und Liechtenstein  
\*\* Grenzgänger aus dem  
Fürstentum Liechtenstein aus  
den Jahren 2001 und 2006

Datenquelle:  
BfS – Grenzgängerstatistik,  
AVW Liechtenstein –  
Sonderauswertung

Die zahlenmäßig stärkste Zunahme fand in den Kantonen Zürich (+1 394) und Schaffhausen (+ 824) statt: in beiden Kantonen ist auch die relative Veränderung überdurchschnittlich. Während die Zahl der Grenzgänger in der gesamten REGIO um 20 Prozent gestiegen ist, beträgt dieser Anstieg in den Kantonen Thurgau und St.Gallen 13 beziehungsweise 8 Prozent. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sich auch die Beschäftigung Deutscher oder Österreicher unterdurchschnittlich entwickelt: Deutsche haben vermehrt ihren Wohnsitz verlagert.

Die relativ stärkste Zunahme ist im Kanton Appenzell I.Rh zu verzeichnen. Der Anstieg von 21 auf 57 Personen ist gleichbedeutend mit einer Zunahme von 171 Prozent. Hinsichtlich der geringen absoluten Veränderungen gilt es, die starke Zunahme zu relativieren. Interessanterweise bestehen mit Blick auf die Herkunft der Grenzgänger gewisse Unterschiede. Ist etwa die Zahl der Grenzgänger aus Österreich in den Kanton St.Gallen leicht zurückgegangen, stieg die Zahl der Grenzgänger aus Deutschland und Liechtenstein.

TAB. 5

Veränderung der Grenz-  
gängerzahlen in der  
schweizerischen REGIO  
zwischen 1999 und 2007

\* Grenzgänger aus Liechtenstein  
für die Jahre 2001 und 2006

Datenquelle:  
BfS – Grenzgängerstatistik,  
AVW Liechtenstein –  
Sonderauswertung

		CH REGIO	Kt. Zürich	Kt. St.Gallen	Kt. Thurgau	Kt. Schaff- hausen	Kt. AR+ Kt. AI
GRENZGÄNGER AUS DEUTSCHLAND	Grenzgänger 2007	11 938	4 454	706	2 771	3 949	58
	Veränderung gegenüber 1999	3 078	1 483	350	394	823	27
	Veränderung gegenüber 1999 in %	35%	50%	98%	17%	26%	87%
GRENZGÄNGER AUS ÖSTERREICH	Grenzgänger 2007	6 309	57	5 841	160	–	236
	Veränderung gegenüber 1999	-240	57	-321	-47	–	69
	Veränderung gegenüber 1999 in %	-4%	0%	-5%	-23%	–	41%
GRENZGÄNGER AUS LIECHTENSTEIN	Grenzgänger 2007	1 049	137	887	–	–	–
	Veränderung gegenüber 1999	388	-146	552	–	–	–
	Veränderung gegenüber 1999 in %	59%	-52%	165%	–	–	–

## Grenzgänger in die schweizerische REGIO – keine kontinuierliche Entwicklung

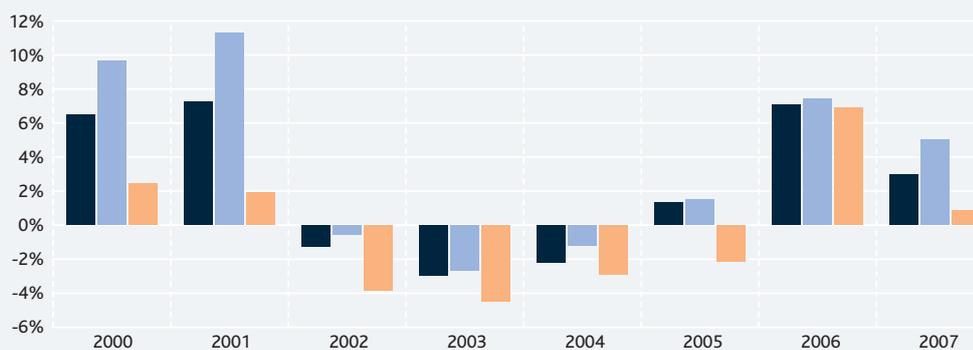
Wie aus den vorigen Grafiken ersichtlich, ist die Zahl der Grenzgänger zwischen 1999 und 2007 gestiegen. Dieser Anstieg verlief jedoch keineswegs kontinuierlich. Während im Jahr 2001 etwa 17 500 Grenzgänger – die Grenzgänger aus dem Fürstentum Liechtenstein sind in dieser Zahl nicht enthalten – in der Schweizerischen REGIO arbeiteten, sank die Zahl bis 2004 auf ca. 16 400 Personen, um dann im Jahr 2007 auf über 18 000 zu steigen.

ABB. 27

Grenzgänger in die  
schweizerische REGIO –  
Veränderungen im  
Vergleich zum Vorjahr

Datenquelle:  
BfS – Grenzgängerstatistik

■ Grenzgänger insgesamt  
■ aus Deutschland  
■ aus Österreich



\* Grenzgänger aus dem Fürstentum Liechtenstein aufgrund des unterschiedlichen Erhebungszeitraum nicht enthalten

\*\* Daten für 2007 zum Ende des zweiten Quartals

Aus der Grafik ist ersichtlich, dass sich die Grenzgängerzahlen in den Jahren 2000 und 2001 sowie zwischen 2005 und 2007 nach oben, in den Jahren 2002 bis 2004 nach unten entwickelten. Ein möglicher Grund für diese Schwankungen ist im Verlauf der schweizerischen Konjunktur zu sehen. Auch die Möglichkeit der Wohnsitznahme, die mit In-Kraft-Treten der bilateralen Verträge ermöglicht wurde, könnte die Entwicklung zwischen 2002 und 2004 erklären. Dabei bewerten Grenzgänger aus Deutschland und Österreich die individuellen Chancen durchaus ähnlich: abgesehen vom Jahr 2005 entwickeln sich die Zahlen für Grenzgänger aus Österreich und Deutschland in dieselbe Richtung. Es fällt allerdings auf, dass für Grenzgänger aus Deutschland die Zunahmen überdurchschnittlich, die Abnahmen jedoch unterdurchschnittlich ausgefallen sind. Bei einer positiven Gesamtentwicklung der Grenzgängerzahlen in die schweizerische REGIO hat die Zahl der Grenzgänger aus Deutschland im Vergleich zu denjenigen aus Österreich stärker zugenommen. Bei einer negativen Gesamtentwicklung sank die Zahl der Deutschen jedoch weniger stark.

### Grenzgänger auf Gemeindeebene – Stadt Schaffhausen mit den meisten Grenzgängern

Die Stadt Schaffhausen zieht zahlenmäßig die meisten Grenzgänger aus Deutschland und Österreich an. Ende 2006 arbeiteten dort 1 923 Grenzgänger: Gottmadingen, Jestetten und Hilzingen sind dabei die zahlenmäßig bedeutendsten Herkunftsgemeinden. Es erscheint kaum verwunderlich, dass es mit Schaffhausen, Zürich, St.Gallen und Kreuzlingen vor allem die größeren Städte sind, in denen in absoluten Zahlen die meisten Grenzgänger arbeiten. Dies ist nahe liegend, da dort auch ein größeres Stellenangebot existiert.

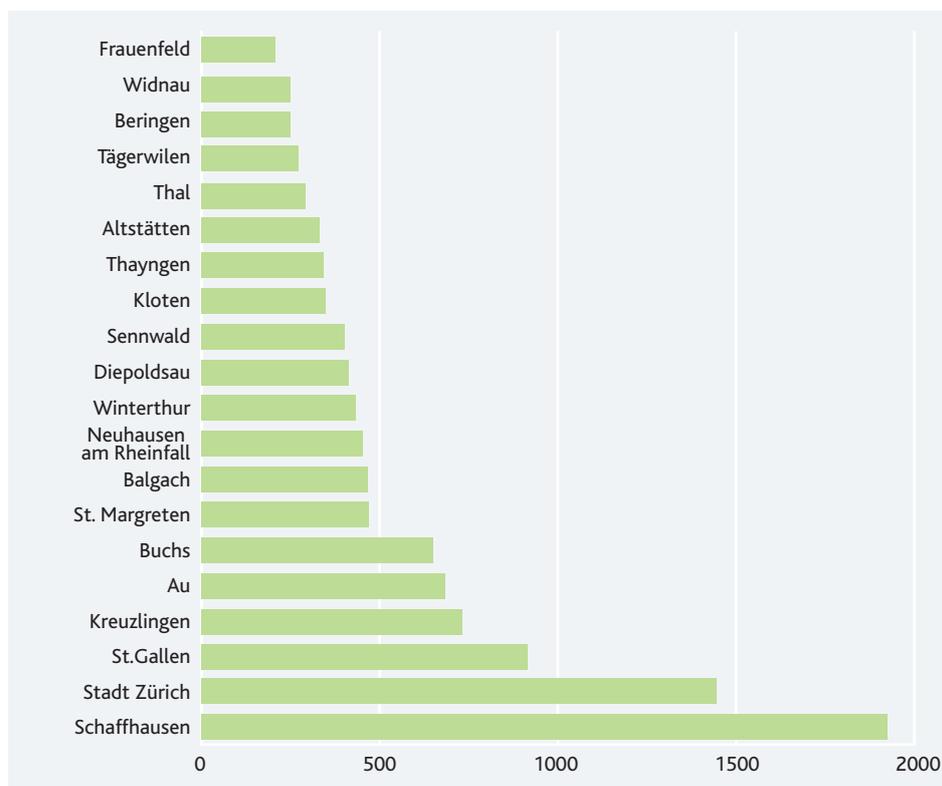


ABB. 28  
Top-20 Zielgemeinden  
der Grenzgänger in der  
schweizerischen REGIO

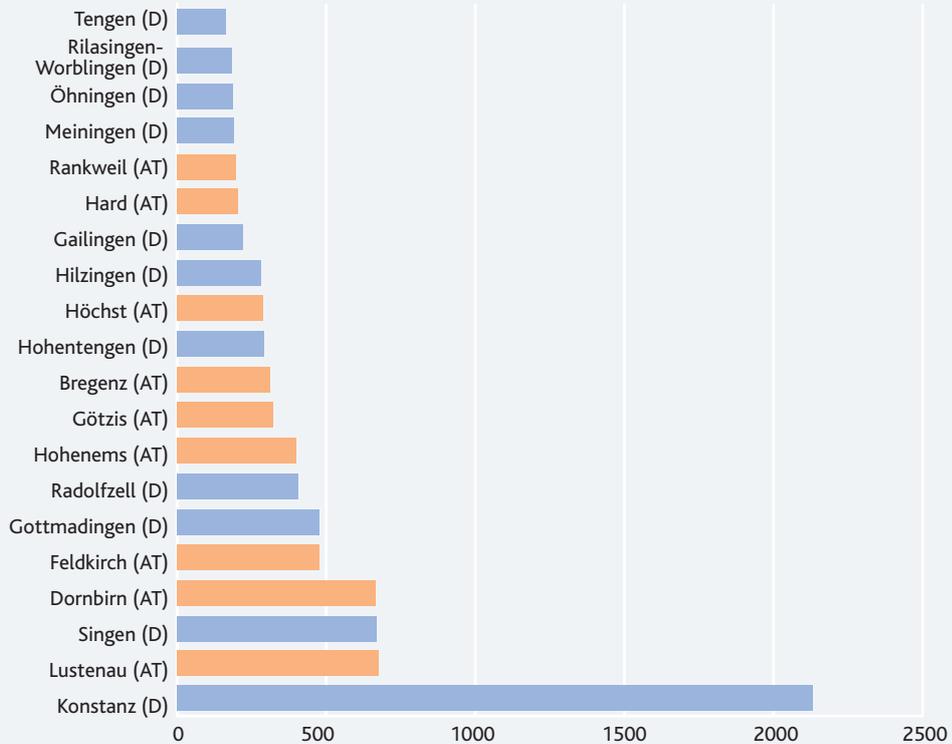
Datenquelle:  
BfM – eigene Berechnung auf  
Basis des ZAR

Die meisten Grenzgänger in die Schweiz kommen aus der Stadt Konstanz: 2 132 Personen pendeln von dort zu Ihrem Arbeitsplatz in die schweizerische REGIO. Es folgen Lustenau (677 Personen), Singen (670 Personen) und Dornbirn (666 Personen).

ABB. 29

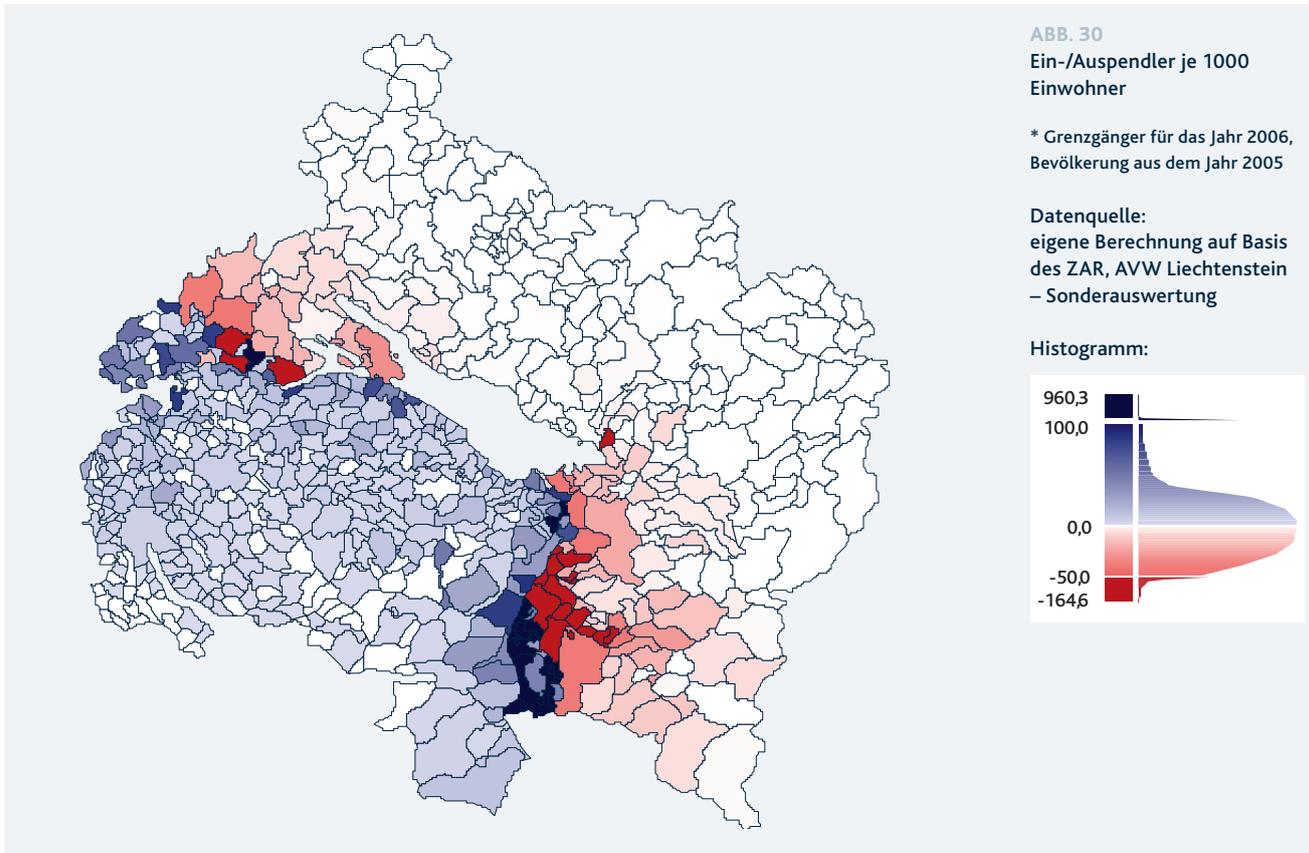
Top-20 Herkunftsgemeinden der Grenzgänger in die schweizerische REGIO

Datenquelle:  
BfM – eigene Berechnung auf Basis des ZAR



## Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes von Bedeutung

Es steht außer Frage, dass für Grenzgänger ein Bündel von Faktoren entscheidungsrelevant ist. Neben den „harten“ Faktoren wie Lohn- und Einkommensunterschiede oder Bewertung der individuellen Arbeitsmarktchancen, zählen dazu auch die Suche nach neuen Herausforderungen oder der Wunsch nach Veränderung. Ein weiterer Faktor ist sicherlich die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes, auf die der Fokus an dieser Stelle gerichtet sein soll.



Diese kleinräumige Darstellung zeigt für die schweizerische REGIO und das Fürstentum Liechtenstein die Einpendler für das Jahr 2006 gemessen an der Wohnbevölkerung 2005. Dabei sind nur die Grenzgänger, die aus der REGIO einpendeln, dargestellt. Für Vorarlberg und die deutsche REGIO sind die Auspendler je 1 000 Einwohnern dargestellt.<sup>4</sup>

Es fällt auf, dass die Grenzgängerintensität in Grenznähe höher ist. Dies zeigt sich sowohl bei den Ein- als auch bei den Auspendlern. Es lassen sich zwei Zentren – gemeint sind Gemeinden mit vielen Ein- bzw. Auspendlern pro 1 000 Einwohner – definieren: zum einen die Grenzregion Landkreis Konstanz, Kanton Thurgau und Kanton Schaffhausen, zum anderen diejenige zwischen den westlichen Bezirken Vorarlbergs, dem Fürstentum Liechtenstein und den östlichen Gemeinden des Kantons St.Gallen.

Innerhalb der schweizerischen REGIO ist die Pendlerintensität in der Gemeinde Ramsen (im nordwestlichen Kanton Schaffhausen) mit 155 Grenzgängern (2006) auf 1 000 Einwohner (2005) am höchsten. Danach folgen die Gemeinden Balgach (114), Au (102) und Rüthi (89) – alle im östlichen Kanton St.Gallen gelegen – und die Gemeinde Rheinau im Norden des Kantons Zürich.

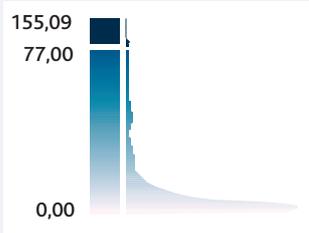
<sup>4</sup> Die Grenzgängerdaten für die CH-REGIO basieren auf den ausgestellten Grenzgängerbewilligungen. Diese Bewilligungen werden auf 5 Jahre ausgestellt, weshalb die Zahl der Bewilligungen über der tatsächlichen Grenzgängerzahl liegt. Diese Übererfassung ist in den hier dargestellten Daten berücksichtigt. Die abgebildeten Daten wurden anhand der Grenzgängerstatistik korrigiert.

ABB. 31  
Einpender in die  
schweizerische REGIO  
je 1000 Einwohner

\* Grenzgänger für das Jahr 2006,  
Bevölkerung aus dem Jahr 2005

Datenquelle:  
BfM – eigene Berechnung auf  
Basis des ZAR

Histogramm:



### 3. DAS FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Das Fürstentum Liechtenstein ist – im Themenbereich Grenzgänger – sicherlich eine Besonderheit. Zwischen 1995 und 2005 verdoppelte sich die Zahl der Grenzgänger in das Fürstentum Liechtenstein: 2006 waren im Fürstentum über 15 000 Grenzgänger beschäftigt. Der Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten insgesamt beträgt damit 48 Prozent. Selbst für einen dynamischen Wirtschaftsraum wie die REGIO Bodensee sind diese Werte überdurchschnittlich. Von den insgesamt 15 138 Grenzgängern leben knapp 14 000 in der REGIO Bodensee.

#### PERSONENFREIZÜGIGKEIT

Bereits seit 1924 bilden das Fürstentum Liechtenstein und die Schweiz einen gemeinsamen Wirtschaftsraum, 1980 wurde der Währungsvertrag unterzeichnet. Es erscheint in diesem Fall durchaus angemessen von einer historisch gewachsenen Bindung zu sprechen, welche die Grenzgängerzahlen – im Sinn der Mobilität – positiv beeinflusste.

Neben den Abkommen mit der Schweiz ist der Beitritt des Fürstentum Liechtenstein zum Europäischen Wirtschaftsraum am 1. Mai 1995 ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Personenfreizügigkeit und in seiner Bedeutung für den gemeinsamen Arbeitsmarkt nicht zu unterschätzen. Auch wenn es in Anbetracht der Größe des Fürstentums hinsichtlich der vier Freiheiten eine angepasste Lösung zu finden galt, hat der Beitritt zum EWR der liechtensteinischen Volkswirtschaft zumindest Impulse gegeben – auch oder gerade im Bereich des grenzüberschreitenden Pendelverkehrs. An dieser Stelle soll der Fokus auf den aktuellen Status quo gerichtet werden.

- Schweizer Staatsbürger benötigen keine fremdenpolizeiliche Bewilligung bzw. unterliegen keiner Meldepflicht, insofern sie ihren Wohnsitz in der Schweiz und ihren Arbeitsort in Liechtenstein haben und an jedem Arbeitstag an ihren Wohnort zurückkehren.
- Deutsche und Österreicher können grundsätzlich ohne Einschränkung im Fürstentum Liechtenstein arbeiten. Voraussetzung ist die tägliche Rückkehr an den jeweiligen Wohnort – von dieser Verpflichtung ausgenommen sind Grenzgänger, die im Alpengebiet im Gastgewerbe tätig sind. Weiterhin ist der Arbeitgeber des Grenzgängers verpflichtet, diesen anzumelden.

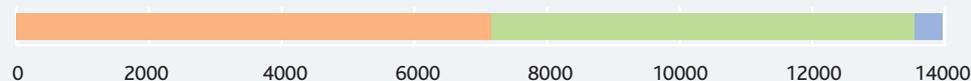
Quelle: Landesverwaltung Fürstentum Liechtenstein

## Mehr Grenzgänger aus Vorarlberg

7 162 oder knapp 52 Prozent der 13 973 Grenzgänger, die Ihren Wohnsitz in der REGIO haben, pendeln aus Vorarlberg, weitere 6 012 aus dem Kanton St.Gallen in das Fürstentum ein. Die übrigen fünf Prozent verteilen sich auf die Schweizer Kantone und die deutschen Landkreise.

ABB. 32  
Grenzgänger in das Fürstentum Liechtenstein – Stand 31.12.2006

Datenquelle:  
AVW Liechtenstein –  
Sonderauswertung



- aus Vorarlberg
- aus CH-REGIO
- aus Deutschland

Insgesamt hat sich die Zahl der Grenzgänger nach Liechtenstein zwischen 1996 und 2006 fast verdoppelt. Pendelten 1996 ca. 7 500 Personen zur Arbeit in das Fürstentum, waren es 10 Jahre später über 15 000. Während die Anzahl der Grenzgänger aus der Schweiz um 108 Prozent stieg, beträgt der Zuwachs für Grenzgänger aus Österreich etwa 70 Prozent. Auffallend ist die starke Zunahme bei Grenzgängern aus Deutschland, auch wenn deren Anteil im Vergleich zu Grenzgängern aus Österreich und der Schweiz absolut gering ist.

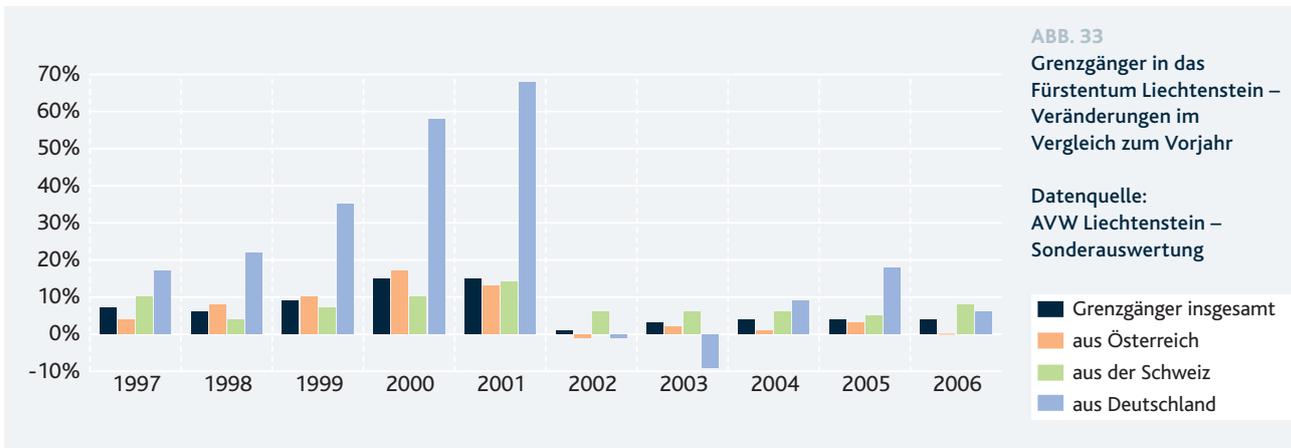
TAB. 6  
Veränderung der Grenz-  
gängerzahlen im Fürstentum  
Liechtenstein zwischen 1996  
und 2006

Datenquelle:  
AVW Liechtenstein –  
Beschäftigungs- und Arbeits-  
plätzestatistik

	1996	2006	Veränderung
Grenzgänger gesamt	7863	15138	93%
aus Österreich	4257	7266	71%
aus der Schweiz	3528	7338	108%
aus Deutschland	70	439	527%

## Stetiger Anstieg der Grenzgängerzahlen

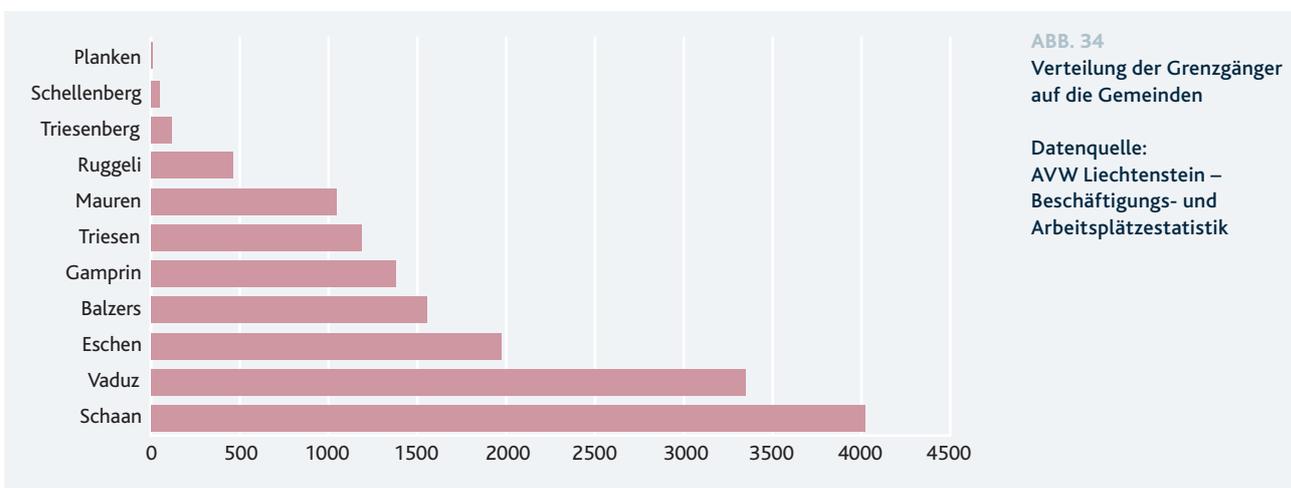
Trotz eines leichten Rückgangs bei Grenzgängern aus Österreich in den Jahren 2002 und 2006 bzw. aus Deutschland im Jahr 2003, ist die Zahl der Grenzgänger insgesamt kontinuierlich gestiegen. Dabei sind die Zunahmen zwischen 1997 und 2001 über-, in den Folgejahren unterdurchschnittlich verlaufen. Auch hier scheint sich der Konjunkturverlauf widerzuspiegeln.



Auffallend sind auch die relativ hohen Veränderungen der Grenzgängerzahlen aus Deutschland. 2001 ist deren Anzahl im Vergleich zum Vorjahr um 68 Prozent gestiegen. In absoluten Zahlen entspricht dieser Anstieg jedoch einer Zunahme von nur 78 Personen auf insgesamt 357 Grenzgänger. Im selben Jahr stieg die Zahl der Grenzgänger aus der Schweiz auf 5 434 Personen – eine Zunahme von 425 Personen – die der Grenzgänger aus Österreich auf 6 924 Personen (+895).

### Die Hälfte der Grenzgänger arbeitet in Schaan und Vaduz

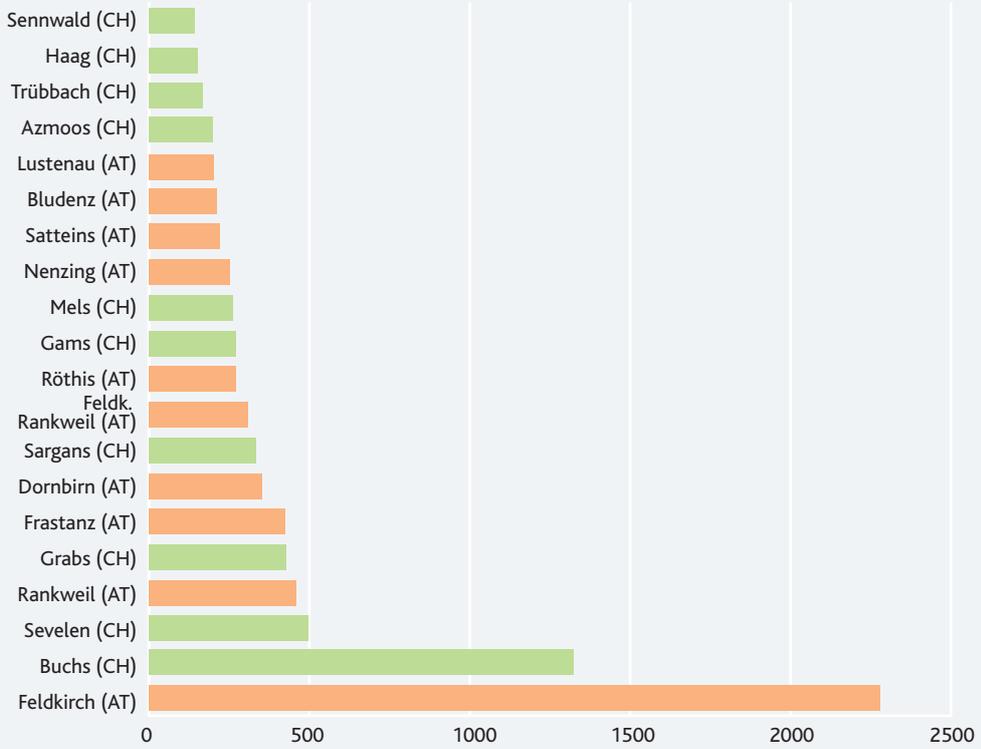
Von den 1 538 Grenzgängern im Jahr 2006 waren 4 021 in der Gemeinde Schaan, weitere 3 347 Personen in Vaduz beschäftigt. Damit verteilt sich etwa die Hälfte der Grenzgänger auf diese beiden Zentren. Auch wenn Schaan als Industrie-, bzw. Vaduz als Dienstleistungszentrum damit gleichzeitig Zentren der Grenzgänger sind, ist doch festzuhalten, dass im Quervergleich mit der Schweiz auch die Gemeinden Eschen, Balzers, Gamprin, Triesen, Mauren und Ruggeli zu den Top 20 Zielregionen zählen würden. So arbeiten beispielsweise ebenso viele Grenzgänger in Eschen (1 973), wie im schweizerischen Schaffhausen (1 923) – Schaffhausen ist die Stadt mit den meisten Grenzgängern in der schweizerischen REGIO.



Aus der Stadt Feldkirch pendeln 2 270 Personen in das Fürstentum Liechtenstein, es folgt die Gemeinde Buchs im Kanton St.Gallen (1 324). Die große Mehrheit der Grenzgänger verteilt sich auf mehrere, zumeist grenznahe Gemeinden.

**ABB. 35**  
Top-20 Herkunftsgemeinden  
der Grenzgänger

Datenquelle:  
AVW Liechtenstein –  
Sonderauswertung

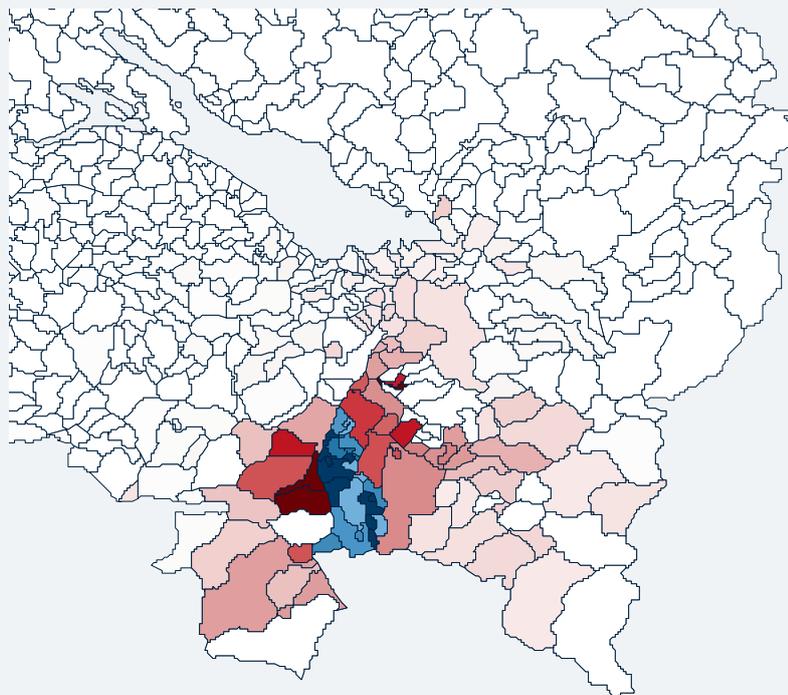
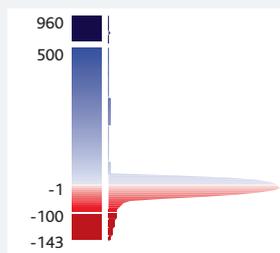


**ABB. 36**  
Ein-/Auspendler je 1000  
Einwohner im Fürstentum  
Liechtenstein

\* Grenzgänger für das Jahr  
2006, Bevölkerung aus dem  
Jahr 2005

Datenquelle:  
AVW Liechtenstein –  
Sonderauswertung

Histogramm:



Analog zur oben abgebildeten Karte sind auch in dieser Darstellung die Ein- bzw. Auspendler (2006) je 1 000 Einwohner (2005) abgebildet. Im Fürstentum Liechtenstein ist die Grenz­gängerintensität – Einpendler je 1 000 Einwohner – in Gamprin am größten. Dort kommen auf 1 000 Einwohner 960 Einpendler, es folgen Schaan mit 690 und Vaduz mit 660 Einpendlern je 1 000 Einwohner.

Zieht man die Relation von Auspendlern in Vergleich zur jeweiligen Wohnbevölkerung als Indikator für die Bedeutung des liechtensteinischen Arbeitsmarktes für umliegende Gemeinden heran, ist ersichtlich für welche Gemeinden der Arbeitsmarkt des Fürstentums von besonderer Bedeutung ist. Es zeigt sich, dass die Streuung in Vorarlberg tendenziell größer ist, als dies in der schweizerischen REGIO der Fall ist. Für den deutschen Teil der REGIO liegen keine entsprechenden Zahlen vor. In Anbetracht der geringen Gesamtpendlerzahlen aus Deutschland ist jedoch nicht zu erwarten, dass sich das Gesamtbild verändern wird.

## 4. DIE DEUTSCHE REGIO

Die Zahl der Grenzgänger nach Deutschland ist im Vergleich zur schweizerischen REGIO oder dem Fürstentum Liechtenstein sowohl zahlenmäßig als auch in Relation zur Beschäftigung gering. Sind in der schweizerischen REGIO 1,4 Prozent der Beschäftigten Grenzgänger – klammert man den Kanton Zürich aus sind es 2,8 Prozent – im Fürstentum Liechtenstein 49 Prozent, machen die 1 452 Grenzgänger in die deutsche REGIO gerade mal einen Anteil von 0,39 Prozent an den Beschäftigten insgesamt aus. Mit Blick auf die Veränderung der Grenzgängerzahlen erscheint die deutsche REGIO jedoch dynamischer, als es die absoluten Zahlen auf den ersten Blick vermuten lassen. Zwischen 1996 und 2006 stieg die Zahl der Grenzgänger in die deutsche REGIO um etwa 43 Prozent von 1 016 auf 1 452 Personen.

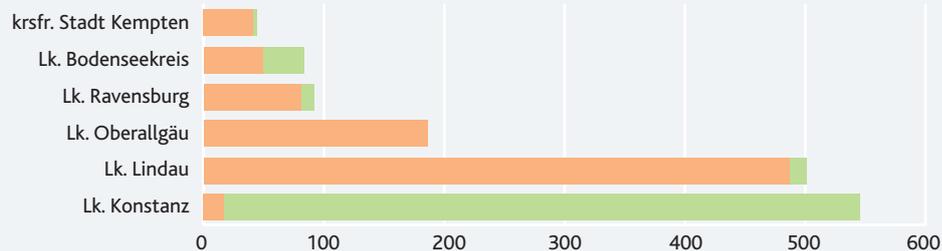
### Konstanz und Lindau mit den meisten Grenzgängern

861 bzw. 60 Prozent der insgesamt 1 452 Grenzgänger in der deutschen REGIO kommen aus Österreich. Von den 591 Einpendlern, die in der Schweiz wohnhaft sind, arbeiten fast 90 Prozent im Landkreis Konstanz. Bei den Grenzgängern aus der Schweiz handelt es sich allerdings zumeist um deutsche Staatsbürger, die in der Schweiz leben. Deren Anteil an den Grenzgängern beläuft sich auf ca. 80 Prozent.

ABB. 37  
Grenzgänger in die deutsche  
REGIO – Stand 2006

Datenquelle:  
Bundesagentur für Arbeit –  
Beschäftigtenstatistik

aus Österreich  
aus der Schweiz



Bei insgesamt etwa 24 000 Beschäftigten im Landkreis Lindau beträgt der Anteil der 501 Grenzgänger an allen Beschäftigten etwa 2 Prozent. Neben Lindau ist der Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten auch in den Landkreisen Konstanz (0,69 Prozent) und Oberallgäu (0,47 Prozent) über dem Durchschnitt der deutschen REGIO (0,39 Prozent).

Betrachtet man die Veränderung der Grenzgängerzahlen während der letzten zehn Jahre, fällt auf, dass sich die Grenzgängerzahlen in den Landkreisen Lindau und Oberallgäu – in beiden ist der Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten relativ hoch – unterdurchschnittlich entwickelt haben.

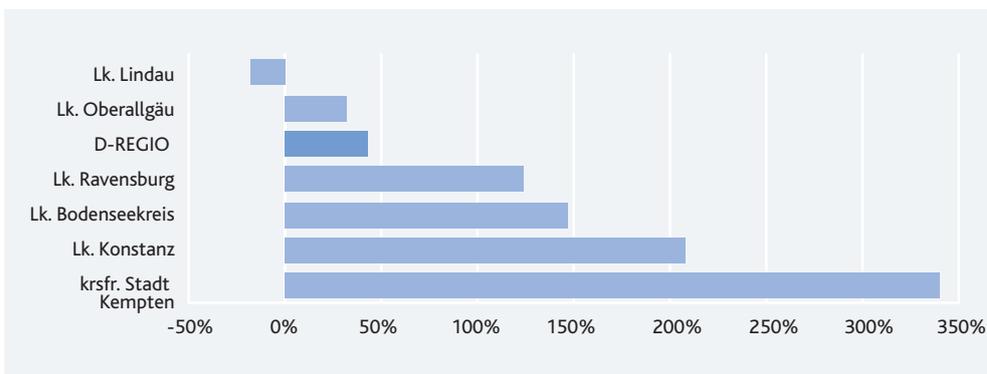


ABB. 38  
Veränderung der Grenz-  
gängerzahlen zwischen  
1996 und 2006

Datenquelle:  
Bundesagentur für Arbeit –  
Beschäftigtenstatistik

Während die Zahl der Grenzgänger im Oberallgäu zwischen 1996 und 2006 um 32 Prozent zugenommen hat, ist im Landkreis Lindau ein Rückgang um 18 Prozent zu verzeichnen. Die hohen Zunahmen in Ravensburg, im Bodenseekreis und in Kempten gilt es zu relativieren, da die absoluten Zuwächse gering ausfallen. Während die Zahl der Grenzgänger aus der Schweiz in den letzten 10 Jahren um 68 Prozent zugenommen hat, ist die Gesamtzahl der Grenzgänger aus Österreich weitgehend konstant geblieben (+4 Prozent), wobei hier Unterschiede zwischen den Landkreisen festzustellen sind.

	GRENZGÄNGER AUS DER SCHWEIZ			GRENZGÄNGER AUS ÖSTERREICH		
	Anzahl 2006	Veränderung gegenüber 1996	prozentuale Veränderung	Anzahl 2006	Veränderung gegenüber 1996	prozentuale Veränderung
Lk. Lindau	14	12	86%	487	-124	-26%
Lk. Oberallgäu	–	–	–	186	45	24%
<b>D-REGIO</b>	<b>591</b>	<b>403</b>	<b>68%</b>	<b>861</b>	<b>33</b>	<b>4%</b>
Lk. Ravensburg	11	5	46%	81	46	57%
Lk. Konstanz	528	354	67%	17	14	82%
Lk. Bodenseekreis	35	29	83%	49	21	43%
krsfr. Stadt Kempten	3	3	–	41	31	76%

TAB. 7  
Veränderung der Grenz-  
gängerzahlen zwischen 1996  
und 2006

Datenquelle:  
Bundesagentur für Arbeit –  
Beschäftigtenstatistik

## Unterschiedliche Entwicklungen bei Grenzgängern aus der Schweiz und aus Österreich

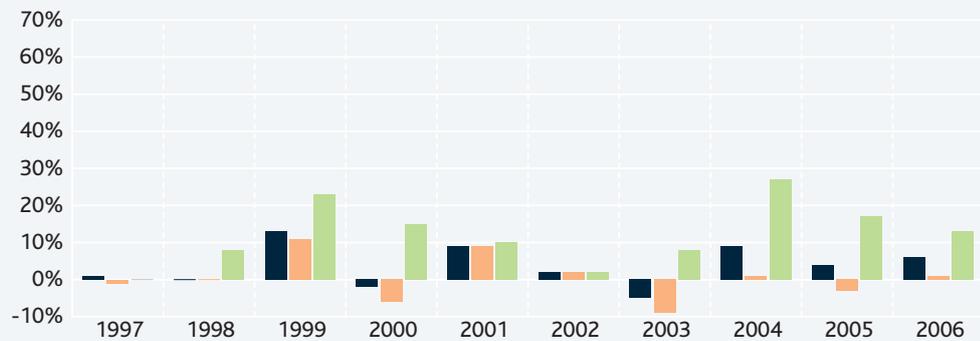
War die Veränderung der Grenzgängerzahlen im Vergleich zum Vorjahr in der schweizerischen Region bzw. in Liechtenstein im internationalen Vergleich homogen – in beiden Fällen lässt sich eine Konjunkturabhängigkeit vermuten – ist die Interpretation der Entwicklung der Grenzgängerzahlen in der deutschen REGIO schwieriger.

Für Grenzgänger aus der Schweiz ist ein kontinuierlicher Zuwachs während des gesamten Beobachtungszeitraums festzustellen, für Grenzgänger aus Österreich kann eine solche Aussage nicht getroffen werden. In Anbetracht der Tatsache, dass die Mehrheit der Grenzgänger aus der Schweiz deutsche Staatsangehörige sind, lässt sich der stetige Zuwachs der Grenzgängerzahlen auch auf einen Anstieg der deutschen Wohnbevölkerung in der Schweiz zurückführen. Die Interpretation der Entwicklung seitens der Grenzgänger aus Österreich bleibt jedoch schwierig.

**ABB. 39**  
Grenzgänger in die deutsche REGIO – Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr

Datenquelle:  
Bundesagentur für Arbeit –  
Beschäftigtenstatistik

■ Grenzgänger insgesamt  
■ aus Österreich  
■ aus der Schweiz



## 5. VORARLBERG

Insgesamt pendeln ca. 700 Personen nach Vorarlberg. Die überwiegende Mehrheit kommt aus Deutschland. Die Datenlage lässt eine detaillierte Analyse der Grenzgängerströme allerdings nicht zu. Vorangegangene Studien zu den Einpendlern belegen, dass die Grenzgänger vor allem aus den Landkreisen Lindau und Oberallgäu nach Vorarlberg pendeln (Berndt 1998).